Morgen-Ausgabe.

Verantwortliche Redakteure.
Für den politischen Theil: C. Fontane,
für Feuilleton und Vermischtes: J. Steinbach,
für den übrigen redakt. Theil: H. Schmiedehaus,
sämmtlich in Posen.
Verantwortlich für den Inseratentheil: J. Klugkist in Posen.

Posener Zeitung

Siebenundneunzigster Jahrgang.

Inserate werden angenommen in Posen bei der Expedition der Zeitung, Wilhelmstraße 17, ferner bei Gust. Ad. Schleh, Hoflief., Gr. Gerber- u. Breitestr.-Ecke, Otto Niekisch, in Firma J. Neumann, Wilhelmsplatz 8, in Gnesen bei S. Chraplewski, in Meseritz bei Ph. Matthias, in Wreschen bei J. Jadesohn u. b. d. Inserat.-Annahmestellen von G. L. Daube & Co., Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse und „Invalidendank“.

Nr. 904

Die „Posener Zeitung“ erscheint wochentäglich drei Mal, an den auf die Sonn- und Festtage folgenden Tagen jedoch nur zwei Mal, an Sonn- und Festtagen ein Mal. Das Abonnement beträgt vierteljährlich 4,50 M. für die Stadt Posen, 5,45 M. für ganz Deutschland. Bestellungen nehmen alle Ausgabestellen der Zeitung sowie alle Postämter des deutschen Reiches an.

Sonntag, 28. Dezember.

Inserate, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum in der Morgenausgabe 20 Pf., auf der letzten Seite 80 Pf., in der Mittagausgabe 25 Pf., an bevorzugter Stelle entsprechend höher, werden in der Expedition für die Mittagausgabe bis 8 Uhr Vormittags, für die Morgenausgabe bis 5 Uhr Nachm. angenommen

1890

Zum portugiesisch-englischen Konflikt in Süd-Afrika.

Kaum ist der erste Konflikt zwischen England und Portugal durch das am 14. November beiderseitig unterzeichnete Abkommen vom 20. August beseitigt, so bricht ein neuer Grenzstreit in Mozambique herein, dessen Verlauf noch nicht abzusehen ist. Es wird daher den Lesern eine genaue kartographische Darstellung des portugiesischen Besitzes in Mozambique nach dem genannten Abkommen willkommen sein.

Die hier beistehende Zeichnung enthält nun sowohl die genaue Umgrenzung des portugiesischen Gebietes, seine Schifffahrths- und Eisenbahnverbindungen, als auch eine Darstellung des englischen Grenzgebietes nebst den demselben einverleibten südafrikanischen Goldfeldern, sowie eine Skizze der Besitzver-hältnisse in Südafrika (Kongostaat, deutsche, portugiesische und englische Kolonien, Transvaal, Oranje-Freistaat, Sulu-, Tonga- und Swaziland und die unabhängigen Negerreiche.



Ursprünglich hatte eine feste Begrenzung des portugiesischen Kolonialbesitzes nach dem Innern zu in Mozambique ebenso wenig stattgefunden, wie dies bei anderen europäischen Kolonialbesitzungen an der Küste von Afrika der Fall gewesen; erst in neuerer Zeit fand hier eine Aenderung statt. Während nach der sogenannten „Hinterlandtheorie“ die Interessensphäre eines europäischen Küstenbesitzes in Afrika nach dem Innern zu als zu dem Küstenbesitz gehörig betrachtet, und dementsprechend die Kolonialbesitzungen der zivilisirten Staaten nach dem Innern zu ausgedehnt wurden, machte die Erwerbung eines nördlich von der englischen Kapkolonie gelegenen innerafrikanischen Gebietes durch die britische südafrikanische Gesellschaft es den Portugiesen unmöglich, sich von der Mozambique-Küste aus über den Nyassa-See nach dem Innern, nach dem Westen zu, auszudehnen, denn diese inneren Gebiete wurden nun von England beansprucht. Nach einem anfänglich sich drohend gestaltenden Konflikt zwischen beiden europäischen Mächten kam es am 20. August zu einem Abkommen über die gegenseitige Abgrenzung der Kolonialbesitzungen, derzufolge das englische Gebiet sich nördlich von Britisch-Betschuanaland bis über den Zambesifluß hinaus, den Njassa-See entlang, bis zum Tanganika und an die Landgrenze Deutsch-Ostafrikas und den Kongostaat heran erstreckte. Die nach dieser Vereinbarung und den früheren Besitzverhältnissen sich ergebende politische Eintheilung Südafrikas findet der Leser auf unserer Karte unten rechts im Bilde („Besitzverhältnisse in Südafrika“). Hier ist der deutsche Besitz in Ostafrika und in Südwestafrika durch schräge Schraffirung dargestellt; der im Norden liegende Kongostaat zeigt eine leicht punktirte Signatur; der portugiesische Besitz von Mozambique (im Osten) und von Angola an der Westküste ist durch tiefschwarze Zeichnung hervorgehoben; die englischen Gebietstheile, und zwar das Gebiet der neuen britisch-südafrikanischen Kolonie, ferner dasjenige von britisch Betschuanaland und ganz unten die Kapkolonie und Natal (N) sind durch horizontale Schraffirung deutlich gemacht. Die Republiken Transvaal und der Oranje-Freistaat findet der Leser ebenfalls unten verzeichnet, und ebenso sind die Staaten Swaziland, Tonga- und Zululand in der Nähe der Delagoa-Bai durch die Anfangsbuchstaben (S, T und Z) bezeichnet.

Auf unserer Hauptkarte ist die portugiesische Besitzung in ihrer neuen Umgrenzung genau nach den Abmachungen vom 20. August dargestellt. Sie erstreckt sich vom Kap Delgado im Norden bis zur Delagoa-Bai im Süden, grenzt also nördlich an Deutsch-Ostafrika, südlich an Tonga- und Swazi-Land, sowie im Südwesten an Transvaal. Ihre Westgrenze zwischen Transvaal und dem Njassa-See nun ist nach dem vorgenannten Abkommen wie folgt festgesetzt:

Die portugiesischen Besitzungen in Ostafrika sind, wie schon erwähnt, begrenzt im Norden von dem Flusse Rovuma und von da westwärts durch dieselbe Breitenparallele bis zum Nyassasee. Die Grenze folgt dann dem Gestade des Sees südwärts bis zum 13½ Grade südlicher Breite und von da in einer direkten Linie südwärts nach dem Kilwasee. Dem östlichen Gestade dieses Sees bis zu seinem äußersten südöstlichen Punkte folgend, zieht die Grenze von da eine direkte Linie nach dem östlichen Nebenflusse des Ruo (etwa im 16. Breitengrade), folgt dem Ruo westwärts bis zu seinem Zusammenflusse mit dem Schire und wendet sich in einer direkten Linie nach dem Sambesi, den sie an einem Punkte zwischen den Karoa Bassa-Stromschnellen und Tete berührt. Die südöstlichen und südlichen Gestade des Nyassasees, die Schire-Hochlande, Blantyre und das umliegende Gebiet sind Großbritannien zugefallen. Die Grenze folgt sodann dem Sambesi bis zu einem Punkte 10 englische Meilen westlich von Sumbo. Dort verläßt sie den Sambesi und schlägt eine Linie direkt südlich nach dem 16. Breitengrade ein, folgt dieser Parallele ostwärts bis zum 31. Längengrade und läuft von da in einer geraden Linie nach dem Durchschnitt des Flusses Masoe mit dem 33. Längengrade, dem sie südwärts bis 18½ Breitengrade folgt und dann letztere Parallele westwärts verfolgt, bis sie den Mashike an seinem Zusammenflusse mit dem Sabi erreicht. Die Grenze läuft alsdann entlan dem Laufe des letztgenannten Flusses südwärts bis zu seinem Zusammenflusse mit dem Lundi. Von diesem Punkte schlägt sie eine gerade Linie nach dem Südwesten bis zum nordöstlichen Winkel der Transvaalgrenze ein. Sie folgt der Grenze von Transvaal und Swaziland südwärts bis zum Flusse Maputa und von da der Breitenparallele des Zusammenflusses des Maputa mit dem Pongolo ostwärts bis zum Meere. Kraft einer besonderen Stipulation ist Portugal das Gebiet auf eine Entfernung von zehn Meilen um Sumbo am nördlichen Ufer des Sambesi herum zugewiesen.

Was das westliche Afrika bezw. Portugiesisch-Angola anbetrifft, so läuft die Grenze zwischen der portugiesischen und der britischen Einflußsphäre von den Katima-Stromschnellen am Sambesi längs dieses Flusses bis zu seinem Zusammenflusse mit dem Kabompo und folgt dann letzterem Flusse nordwärts bis zur Grenze des Kongofreistaates. Es ist vereinbart, daß Großbritannien die Ausdehnung der portugiesischen Einflußsphäre ostwärts von der Grenze von Angola nach der westlichen Grenze des Kongofreistaates, ein Flächenraum von 400 000 Quadratkilometern, nicht beanstandet, und als portugiesisches Gebiet das Hinterland von Angola anerkennt. Großbritannien soll seinerseits einen freien Weg zwischen seiner nördlichen und seiner südlichen Einflußsphäre in Afrika haben. Thatsächlich alles, was westwärts vom Nyassasee liegt, ist britisches Gebiet. Portugal behält sich jedoch das Recht vor, eine Verbindung zwischen seinen östlichen und westlichen Territorien längs des Sambesi aufrecht zu halten. Zwecks dessen wird ihm das Recht gewährt, Straßen, Eisenbahnen und Telegraphenlinien anzulegen, innerhalb einer 10 Meilen vom südlichen Ufer und 20 Meilen vom nördlichen Ufer des Sambesi gezogenen Linie, welche einen 30 Meilen breiten Landgürtel bildet. Andererseits behält Großbritannien sich das Recht vor, Eisenbahnen, Straßen u. s. w. zwischen dem nordöstlichen Winkel seiner Einflußsphäre (am Nyassa-See) nach seinem Gebiete südlich vom Sambesi an einem Punkte zwischen dem Mazoe und den Karoa Bassastromschnellen am Sambesi in einem 10 Meilen breiten Landgürtel quer durch das hier schmale portugiesische Gebiet anzulegen. Es hat also ein Durchzugsrecht westlich von Tete durch das portugiesische Gebiet. Der Sambesi und seine Nebenflüsse sollen den Flaggen aller Nationen frei offen stehen und alle Wasserwege in der britischen und portugiesischen Einflußsphäre in dem ganzen durch die gegenwärtige Konvention abgesteckten Gebiet sollen der Schifffahrt der Flaggen der beiden Länder offen sein.

Nach den hier skizzirten Gebietsverhältnissen kann es nun kaum einem Zweifel unterliegen, daß der neueste portugiesisch-englische Konflikt, in welchem von Manica, Mutaca, Mutassa und anderen Namen die Rede ist, sich auf portugiesischem Gebiete abgespielt hat d. h., daß die Portugiesen, wenn sie die Einziehung eines englischen Postens auf jenem Gebiete, sowie die Niederholung der englischen Flagge erzwangen, nur in ihrem Rechte waren; denn sie hielten ihre Oberhoheit auf einem Gebiete aufrecht, welches nach der vorbezeichneten, am 14. November genehmigten Konvention an Portugal gefallen war. Daß man auf englischer Seite sich nicht im Rechte weiß, läßt die Behandlung des Konflikts englischerseits erkennen. Portugal dagegen hat sich angeschickt, eine Expedition nach jenem Gebiete zu entsenden, um alle seine Rechte wahrzunehmen. Der Ort Manica liegt nordwestlich von Sofala, im Innern, unweit der englischen Grenze noch auf portugiesischem Gebiet. Er soll durch eine Eisenbahn mit Beira am indischen Ozean verbunden werden. Die scharfwinklige Umgrenzung des portugiesischen Gebiets im Westen läßt erkennen, daß England es verstanden hat, sich hier die vielversprechenden Goldfelder Südafrikas, soweit sie nicht in dem Gebiet von Transvaal liegen, zu sichern. Dieselben erstrecken sich, wie aus der Signatur in unserer Karte ersichtlich, in ausgedehnter Richtung von Transvaal nördlich bis in die Nähe des Sambesi. Aus den auf unserer Karte eingetragenen Signaturen ist weiter ersichtlich, daß eine Bahnverbindung zwischen Lorenzo-Marques im Süden, an der Delagoa-Bai nach der Transvaal-Grenze bereits besteht; die Weiterführung derselben nach Westen über Middelburg hinaus ist projektirt; weiter nördlich folgt das bereits erwähnte Bahnprojekt Beira-Manica und dann das Bahnprojekt Quilimane-Sena am Unterlaufe des Sambesi. Die Küste wird von regelmäßigen Dampfschiffslinien befahren. So berührt die deutsche subventionirte Postdampferlinie Hamburg-Ostafrika von Zanzibar kommend im Norden Ibo, dann Mosambik, Quilimane, Sofala und Delagoa Bai. Dieselbe Route fährt eine englische Linie, die südlich dann weiter nach Natal, Kapstadt u. s. w. geht. Eine französische Linie kommt von Zanzibar.

berührt Ibo und Mosambik und wendet sich dann ostwärts nach Madagaskar. Ein submarines Kabel führt von Quilimane über Mosambik nach Zanzibar. Somit stehen die portugiesischen Küstenplätze in guter Verbindung unter einander und mittelbar auch mit Europa.

Den weiteren Verlauf der Angelegenheit des neuen portugiesisch-englischen Zwischenfalls werden unsere Leser an der Hand der hier beigedruckten Skizze stets gut verfolgen können.

Deutschland.

△ **Berlin,** 26. Dez. Den Konservativen wird ersichtlich bange vor den Folgen ihrer mit so ungenügenden Mitteln unternommenen Opposition gegen die Regierung. Nicht mit einem Worte ist die „Kreuzzeitung“ oder die „N. A. Z.“, die sich jetzt ja ganz als konservatives Parteiblatt geberdet, auf die Rathschläge des Fürsten Bismarck eingegangen, Rathschläge, die allerdings mehr Kühnheit voraussetzen, als sie die schlecht geführte konservative Partei hat. Die Verlegenheit, die sich in den konservativen Blättern wiederspiegelt, ist ergötzlich genug. Zumal die „Kreuzzeitung“ beginnt, geradezu direktionslos zu werden. Ihre letzten Bemerkungen über die Tagesfrage machen den Eindruck, als ob das Blatt sagen wolle: Laßt uns doch nur Zeit, um unsere Unterwerfung mit Anstand zu vollziehen; wir wollen uns ja gern fügen, aber Ihr dürft uns doch nicht zumuthen, schon heute weiß zu nennen, was wir gestern schwarz genannt hatten. Die Kreuzzeitungs-Konservativen möchten, mit einem Wort, eine gewisse Schonzeit zugebilligt haben. Ihre Hoffnung ist daneben das Herrenhaus, und das kann man ihnen wirklich nicht übel nehmen. Denn darüber sind wir uns wohl alle klar, daß die Kämpfe, die jetzt im Abgeordnetenhause ausgefochten werden sollen, nur das Vorspiel schärferer Gegensätze im Herrenhause sein werden. Auch ohne das persönliche Eingreifen des Fürsten Bismarck in die Verhandlungen der ersten Kammer werden wir einen besonders lebhaften parlamentarischen Feldzug an dieser Stätte erwarten dürfen. Denn alles, was die Landgemeindeordnung an Reformen in sich trägt, muß den Vertretern des Großgrundbesitzes im Herrenhause zuwider sein. In der konservativen Partei des Abgeordnetenhauses kommen neben dem unabhängigen Landadel doch noch die abhängigen Verwaltungsbeamten sehr wesentlich und entscheidend in Betracht. Im Herrenhause dagegen scheidet dies Element ganz aus, und die Regierung wird sich einer Opposition gegenüber sehen, die vielleicht gerade darum besonders verbissen sein wird, weil sie weiß, daß sie durch einen einzigen Federzug des Monarchen, durch einen Pairsschub nämlich, lahmgelegt werden kann. Im Herrenhause herrscht schon längst keine Freude an den Zuständen, wie sie sich seit dem Rücktritt des Fürsten Bismarck entwickelt haben. Die Art und Weise, wie Herr v. Caprivi die erste Kammer bisher behandelt hat, wird von den Herren als empfindliche Verletzung noch heute gefühlt. Herr v. Caprivi hat sich erst spät im Herrenhause sehen lassen, er hat bei seinem ersten Erscheinen nur ganz wenige Worte, eigentlich nur einen einzigen Satz gesprochen und er ist offenbar der verständigen Meinung, daß der Schwerpunkt der Gesetzgebungsarbeit unter keinen Umständen in dieses Scheinparlament, in diese, von der Entwicklung unserer Zustände gänzlich unberührt gebliebene ständische Vertretung gelegt werden darf, noch nie bis dahin ist das Herrenhaus in solchem Grade vernachlässigt worden wie neuerdings, und für die Hundesteuervorlage, mit der man die Herren zur selben Zeit befaßt hat, wo das Abgeordnetenhaus die drei großen Reformentwürfe erhielt, wird noch Revanche genommen werden. Wenn es den Herren nur gut bekommt! Es ist keine Frage mehr, daß sich die Regierung bewußt ist, welchen Schwierigkeiten sie entgegengeht, und daß sie ihre prinzipielle Stellung zu wahren wissen wird. Bis vor Kurzem konnte das allenfalls noch die Frage sein, heute aber, wo die bekannten Erklärungen des gesammten Staatsministeriums vorliegen, und wo die Ereignisse selber den Gang der Entwickelung beschleunigen, darf man in dieser Hinsicht beruhigt sein. Wir dürfen wohl für jetzt von den Zukunftsmöglichkeiten absehen, wie sie sich ergeben könnten, wenn die Konservativen ihre Opposition im Abgeordnetenhause fortsetzen und auf die Spitze treiben sollten. In diesem Falle wäre die Auflösung des Abgeordnetenhauses gewiß. Aber es wird, wie wiederholt werden muß, nicht dazu kommen, weil die Rechte sich unterwerfen wird. Was wird nun aber die Folge sein? Zunächst selbstverständlich die Verlegung des Kampfes in das Herrenhaus, wo der Widerstand ebenfalls gebrochen werden kann, und zwar durch die Zuführung frischen Bluts in diesen verlebten Körper. Die Regierung hätte alsdann auf der ganzen Linie gesiegt. Aber sie hätte es für lange Zeit mit den Konservativen verdorben, und sie wird nothwendig von der Rechten immer stärker abgedrängt werden. Sie wird die Erfahrung machen müssen, daß man überhaupt keine Reformpolitik treiben kann, wenn man sich auf die konservativen Prinzipien stützen will. Jetzt erst wird die Frage, ob alter oder neuer Kurs, zum entscheidenden Austrage gelangen, nicht bloß im Abgeordnetenhause und im Herrenhause, sondern mehr noch im Reichstage. Schließlich ist die Frage der Lebensmittelzölle und der gesammten Wirthschafts-Politik doch noch von größerer und unmittelbarerer Wichtigkeit als die der Ausgestaltung der preußischen Selbstverwaltung. Das begreifliche und immer wachsende Interesse, das die Kämpfe um die Landgemeindeordnung in der Bevölkerung hervorrufen, heftet sich weniger an die Materie selber, die einem großen Bruchtheil der Nation erst in zweiter Reihe steht, als vielmehr an die symptomatische Bedeutung des Gegenstandes und die Wißbegier der Massen richtet sich auf die unvermeidlichen Folgen, die das herrschende System aus dem ihm aufgezwungenen Kampf für die Gesammtheit der inneren Politik auf der größeren Bühne des Reichstags und des Reichs ziehen wird. Es ist dafür gesorgt, daß dieser nothwendige Gegensatz sich alsbald praktisch äußern wird. Die Wiener Berichte verheißen einen günstigen und unerwartet schnellen Verlauf der Handelsvertragsverhandlungen. Es ist kein Zweifel, daß die österreichisch-ungarische Regierung in der Frage der Industriezölle entgegenkommt, und daß das deutsche Angebot einer Ermäßigung der Getreidezölle nicht vergeblich gemacht worden ist. Der Tarifvertrag wird, wenn nicht noch plötzlich Hindernisse auftauchen, die für jetzt außerhalb der Wahrscheinlichkeit liegen, wirklich zu Stande kommen, und der Reichstag wird im Laufe des nächsten Jahres, möglichenfalls sogar schon in dieser Session, den Vertrag vorgelegt bekommen. Aber auch vorher schon muß Klarheit darüber geschaffen werden, ob die Regierung von diesem Reichstage das Zugeständniß einer Herabsetzung der landwirthschaftlichen Zölle zu erwarten hat. Der Antrag der Freisinnigen und der entsprechende weitergehende Antrag der Sozialdemokraten betreffend die Lebensmittelzölle kommt beim Wiederbeginn der Reichstagsverhandlungen zur Berathung. Die Debatte wird von größter Wichtigkeit sein, und die Regierung wird die Aufklärungen, die sie bei der Etatsberathung verweigerte, endlich geben müssen. Wir werden also erfahren, bis zu welchem Umfange die neuen Männer die Rückkehr von einer unhaltbaren Zollpolitik auf dem Boden gesunder Zustände zu vollziehen gewillt sind. Wir werden namentlich darüber Aufschluß bekommen müssen, ob der Differentialzoll auf russisches Getreide der Weisheit letzter Schluß sein soll. Möglich, sogar wahrscheinlich, daß die Regierung einstweilen über die differentielle Behandlung der russischen Getreideimporte nicht hinaus will. Indessen die Lawine ist nun einmal ins Rollen gekommen, und auch auf diesem Gebiete wird der erste Schritt alle weiteren nach sich ziehen müssen, wenn nicht jetzt, so unbedingt später.

— Mit Bezug auf die Meldung, daß der Kaiser im nächsten Herbst eine Inspizirung der beiden bayerischen Armeekorps vornehmen werde, theilt jetzt die „M. Allg. Ztg.“ mit, daß der Prinzregent von Bayern den Kaiser zu dieser Inspizirung mittelst Handschreibens eingeladen habe; die Einladung wurde angenommen. Der Kaiser wird im Münchener Königsschlosse wohnen und auf der Inspizirungsreise vom Prinzregenten als dem Vertreter des obersten Kriegsherrn begleitet sein. Die dauernde Armee-Inspektion liegt nach wie vor dem General-Feldmarschall Grafen Blumenthal ob, als dessen dereinstiger Nachfolger Prinz Leopold ausersehen ist. Der erste Austausch bezüglich des Kaiserbesuchs wurde durch das Ministerium des Auswärtigen vermittelt. Die Feststellung der Einzelheiten erfolgt durch den Kriegsminister.

— Am heutigen Tage wird, wie der „Reichsanzeiger“ mittheilt, in London für Rechnung des Sultans von Zanzibar die Summa von vier Millionen Mark als Abfindung mit Bezug auf die Abtretung der Küste der deutschen Interessensphäre in Ostafrika gezahlt. Nach Zahlung dieser Summe liegt für den Reichskommissar für Ostafrika kein Hinderniß vor, im Namen des Kaisers von dem bezeichneten Küstenstrich auch rechtlich Besitz zu ergreifen. Es tritt hierdurch in jeder Beziehung eine Trennung des Letzteren von Zanzibar ein, welche ihre Wirkungen insbesondere auch auf dem Gebiete der Zollerhebung äußert. Die kaiserliche Regierung beabsichtigt nicht, für den deutsch-ostafrikanischen Küstenstrich neue Zollsätze einzuführen. Die bisher nach den Verträgen des Sultans von Zanzibar für das vorerwähnte Gebiet in Bezug auf den Zolltarif maßgebend gewesenen Bestimmungen werden nicht geändert werden. Der Reichskommissar für Ostafrika ist angewiesen worden, die nachstehende Verordnung zu erlassen:

„Vom 1. Januar 1891 ab dürfen Waaren an der deutsch-ostafrikanischen Küste an anderen Stellen als an den unten bezeichneten Häfen weder ein- noch ausgeschifft werden. Diese Häfen sind: Tanga, Pangani, Saadani, Bagamoyo, Dar-es-Salaam, Kilwa, Lindi und Mikindani. Zuwiderhandelnde werden auf das Strengste bestraft, und Waaren, welche an anderen als den vorgenannten Orten zur Ein- oder Ausschiffung gelangen, in Beschlag genommen werden. Vom 1. Januar ab erfolgt die Zollerhebung an der Küste für Rechnung der kaiserlichen Regierung. Die bisherigen Zollbeamten gelten bis auf Weiteres als Beamte der kaiserlichen Regierung. Zuwiderhandlungen gegen Anordnungen derselben werden auf das Strengste geahndet werden.“

Selbstverständlich ist, daß, sobald der Küstenstrich rechtlich unter deutsche Herrschaft gestellt ist, Waaren, welche von der Insel Zanzibar nach der Küste eingeführt werden, als aus dem Ausland kommend dem Einfuhrzoll unterworfen sind. Hiervon kann auch für diejenigen Waaren keine Ausnahme gemacht werden, welche bereits auf der Insel Zanzibar einen Zoll entrichtet haben. Es wird sich daher empfehlen, solche

---

Stadttheater.

Posen, 26. Dezember.

„Der fliegende Holländer“ von R. Wagner.

Nach vierjähriger Pause ist am ersten Feiertage Wagner's „fliegender Holländer“ zur Aufführung gebracht worden. Die längere Zeit der Ruhe hat dem beliebten Werke nichts an Anziehungskraft genommen, scheint vielmehr den Wunsch nach Wiederholung beim Publikum gesteigert zu haben, denn das Haus war dicht besetzt, so daß selbst die Seitenplätze im Parquet benutzt werden mußten, um allen Schaulustigen Raum zu gewähren. Bekanntlich ist im hiesigen Stadttheater für die Aufführung dieser Oper in dekorativer Beziehung durch Hinzuziehung moderner Maschinerien für die Bühne sehr ausreichend gesorgt, und da dieselben auch glatt funktionirten, so ließ die neuliche Aufführung in Rücksicht auf die äußere Ausstattung nichts zu wünschen übrig. Die Schiffe kamen ebenso sicher ans Ufer, wie sie flott in See stachen, und die Schlußszene mit der opernhaften Apotheose war die durch vortheilhaften Beleuchtungseffekte wohl geeignet, den Zuschauer zu überraschen und zu fesseln.

Was die musikalische Durchführung betrifft, so sind in erster Linie die Chöre zu nennen, wenn wir mit der besten Leistung beginnen wollen. Der anmuthige Spinnerinnenchor, durch dessen künstlerischen Werth in seiner Verschmelzung der Motive mit dem Matrosenchor Wagner ein Kunstwerk ersten Ranges geschaffen hat, gewann durch die freundliche Mitwirkung der Damen vom Solopersonal so an Präzision und Abrundung, daß wir uns nicht erinnern können, ihn auf hiesiger Bühne jemals so vollendet gehört zu haben. Es ist zu verstehen, wenn Wagner, als ihm in Paris diese Töne zum ersten Male am Klavier unter den Fingern entgegenklangen, erleichtert und beglückt ausgerufen hat: „ich bin doch noch ein Musiker!“ An der neulichen Ausführung des Spinnerliedes hätte er auch vielleicht seine Freude gehabt; heitere natürliche Grazie verband sich ebenmäßig mit den leichten Neckereien, die sich über Senta ergießen, und alles dieses in schönem Stimmklang und belebtem Ausdruck. Wenn auch nicht auf gleicher Höhe der Leistungsfähigkeit die Matrosenchöre in ihrer Ausführung standen, so erfreuten sie doch durch die Frische des Tones und durch den warmen Puls lebendiger Empfindungskraft. Wenn man diese Chöre, sowohl die der Männer wie die der Frauen nach ihrer künstlerischen Vollendung betrachtet, dann kann man sich dem Bedauern darüber nicht entziehen, daß Wagner durch seine kunsttheoretischen Prinzipien dazu gelangt ist, für das Musikdrama die Chöre auf das geringste Maß der Betheiligung beschränkt zu haben. Ob er mit seinen Ansichten Recht hat, darüber wollen wir hier nicht entscheiden; aber daß er auf die Chöre in ihrer gewaltigen Massenwirkung zum szenischen Aufbau Verzicht geleistet hat, ist eine Thatsache, die man bei seinen Werken aus der Periode seines Schaffens, in denen er ganz den von ihm aufgestellten Kunstprinzipien gefolgt ist, mit in Kauf nehmen muß.

Fräulein Strachwitz hat mit ihrer Darstellung der Senta nach unserm Empfinden das Richtige getroffen. Wenn auch Wagner selbst für die Senta den Charakter eines „kernigen nordischen Mädchens von zweifelloser Naivetät“ in Anspruch nimmt, so ist nach der Durchführung dieser Rolle, wie sie auch neben dem Dichter der Komponist hingestellt hat, Senta doch mehr für ein Wesen zu halten, das nervös gereizt und in krankhafter Ueberspanntheit einem Ziele nachjagt, welches trotz des Edelmuthes, der darin sich kundgiebt, nur von einer hysterisch und sentimental angelegten Natur recht gewürdigt werden kann. Wagnerenthusiasten haben die Senta neben Schiller's Jungfrau von Orleans stellen wollen; aber gerade dieser Vergleich giebt recht deutlich zu erkennen, was gesundes, kerniges und naives und was krankhaftes, nervöses und überspanntes Empfinden ist. Daß Fräulein Strachwitz sich diesem letztern mit ihrer Senta genähert hat, scheint uns demnach auf richtiger Beurtheilung zu beruhen, und daß die Künstlerin auch mit ihrem musikalischen Ausdruck dieser Charakter-Auffassung entsprach, hat ihrer Leistung das Gepräge einheitlicher Geschlossenheit verliehen.

Herr Schneider spielte im ersten Akte den Holländer mit freier Abweichung von den Linien, die Wagner ihm auf das genaueste und peinlichste vorgeschrieben hat; in diesen Vorzeichnungen sind sogar die einzelnen Schritte, wie sie auf den jedesmaligen Takttheil in der Partitur erfolgen sollen, genau festgesetzt. Wenn der darstellende Künstler sich trotzdem einige Freiheit gestattet, so bleibt doch zu wünschen, daß die ganze Haltung und der charakteristische Ausdruck in dem Rahmen verbleibt, wie ihn der Komponist vorgezeichnet hat; dies schien uns von Herrn Schneider nicht durchweg befolgt zu sein. In musikalischer Hinsicht war aber der Sänger mit seiner Rolle noch nicht fertig geworden; die Hand des Kapellmeisters mußte wiederholt in die Tasten greifen, um dem Sänger nicht nur die harmonische Grundlage zu sichern, sondern auch den melodischen Faden zu wahren. Diese Unsicherheit beinträchtigte die Wirkung und ließ einen unverkümmerten Genuß an dieser Darstellung nicht aufkommen.

Den Daland spielte Herr Selzburg recht geschickt, wenn wir auch manche Phrase musikalisch leichter und beweglicher erwartet hätten; jedenfalls kam die gewinnsüchtige Natur des auf der See unter Sturm und Gefahren abgehärteten Norwegers, ohne gradezu abstoßend zu wirken, zu recht charakteristischem Ausdruck. Herr Meffert, dem die Rolle des abgewiesenen Liebhabers Erik zugefallen war, benutzte diese Gelegenheit in ausgiebiger Weise, um von seiner vollen Stimmkraft neue Beweise zu geben, er hielt nach Wagners Bestimmung die Rolle von sentimentaler Winselei frei und ließ das heiße Blut des Jägers wohl erkennen. Fräulein Gismar als Mary gab ihr resolutes „Ich spinne fort“ mit dem nöthigen Unwillen über Sentas Grübelei; Herr Siebert sang das volksthümliche Lied vom Südwind mit frischem Ton und Ausdruck.

Daß der Chor seine Schuldigkeit gethan, haben wir bereits erwähnt, aber auch dem Orchester ist für seine Leistung, besonders für die exakte Wiedergabe der herrlichen Ouverture, der schönsten und charaktervollsten, welche Wagner geschrieben hat, besondere Anerkennung auszusprechen. Leider wurde der Genuß daran durch die Unruhe und Unaufmerksamkeit des Publikums denen, welche die Ouverture mit Aufmerksamkeit anhören wollten, in rücksichtslosester Weise verkümmert. Uns persönlich wurde die Lust am Hören verleidet, als bei der Stelle, wo Sentas Erlösungsmotiv sich rein und klar aus dem Gebrause des Sturmes erheben soll, in unserer nächsten Nachbarschaft in ungenirtester Weise über fünf, sechs Plätze fort laute Zurufe ertönten.

W.B.

Waaren, welche nach dem deutsch-ostafrikanischen Gebiet bestimmt sind, nicht nach Zanzibar, sondern direkt nach den deutsch-ostafrikanischen Zollhäfen zu senden.

— Im Anschluß an die Nachricht von der Neubestellung von 230 Lokomotiven seitens der Eisenbahn-Direktion zu Breslau theilt die „Köln. Volksztg." mit, daß für diese Neuanschaffungen sowie zur Erweiterung und zum Umbau von Bahnanlagen behufs Beseitigung der Verkehrstörungen in den Industriebezirken, besonders in den Kohlenrevieren, 50 Millionen Mark vom Landtag verlangt werden sollen.

— Eine unliebsame Weihnachtsüberraschung ist den Kanzlisten und Lohnschreibern sämmtlicher preußischen Land- und Amtsgerichte zu Theil geworden. In denselben Tagen, in welchen den sonstigen Staatsbeamten Weihnachts-Gratifikationen zufließen, hat der Justizminister eine ergänzende Verfügung zum Justiz-Kanzleireglement erlassen, welche eine nicht unbeträchtliche Lohnverkürzung anordnet. Die Kanzlisten, Kanzleigehilfen und Lohnschreiber rangiren, je nach dem Dienstalter, in drei Lohnklassen, die erste erhält acht, die zweite neun und die dritte Klasse zehn Pfennig für die beschriebene Seite, dabei wird denselben nach Ablauf einer gewissen Dienstzeit ein Mindesteinkommen garantirt, das je nach der Lohnklasse 68, 75 oder 82 Mark beträgt, und auch in der Zeit der Krankheit oder unzureichender Beschäftigung gezahlt werden muß. Bisher war es nun üblich, daß die Berechnung von acht, neun und zehn Pfennigen auch beim Ueberverdienste maßgebend war, d. h. bei demjenigen Verdienste, der über das zugesicherte Mindesteinkommen hinaus erreicht wurde. Die neue Verfügung ordnet nun an, daß die höheren Sätze von neun und zehn Pfennig nur innerhalb des Rahmens des zugesicherten Mindesteinkommens in Ansatz zu bringen sind, beim Ueberverdienste aber nur der niedrigste Satz von acht Pfennigen zu zahlen ist. Diese Verfügung ist mit rückwirkender Kraft erlassen worden, sie soll bereits vom 1. Januar 1891 gelten, es ist aber ausdrücklich hervorgehoben worden, daß von der Zurückerstattung des im Sinne der neuen Verfügung zuviel erhaltenen Verdienstes abgesehen werden soll, dagegen erfolgt der Abzug bereits für Monat Dezember. Diese Verfügung hat in den Kreisen der Betroffenen allgemeines Befremden wachgerufen. Der sogenannte zehnte Pfennig, so bemerkt dazu die „Voss. Ztg.", wird in den meisten Fällen erst dann bewilligt, wenn der Arm bereits zu erlahmen beginnt. Es giebt Kanzlisten, die bereits 30—35 Jahre im Dienst sind und trotz des „zehnten Pfennigs" monatlich höchstens hundert Mark verdienen. Diese müssen, um auch ferner hundert Mark zu verdienen, monatlich 45 Seiten mehr als bisher schreiben, und da sie bisher schon an der Grenze der Leistungsfähigkeit angelangt waren, so müssen sie folgerichtig auf ein Fünftel des Ueberverdienstes verzichten.

— Nach einer Mittheilung der „Freis. Ztg." hat Fürst Bismarck vor ungefähr drei Jahren bei Erweiterung eines seiner Fideikommisse durch Ankäufe im Werthe von etwa 100 000 Mark ein „Gnadengesuch" um Erlaß des Stempels eingereicht und den Erlaß auch bewilligt erhalten. Auch dem Rittergutsbesitzer Carnap-Jahnsfelde, Kreis Landsberg in der Neumark, soll nach der „Freis. Ztg." der Fideikommißstempel erlassen worden sein.

— Aus Weimar meldet man der „Nat.-Ztg.", daß für die Rettung von Menschenleben bei der neulichen Ueberschwemmung 3 Offizieren und 12 Soldaten der Jenaischen Garnison unter ehrender Ansprache des Großherzogs die Rettungsmedaille verliehen worden ist.

Rußland und Polen.

* Seit Jahren schon bestehen in Rußland sog. „Brüderschaften" (Brástwo), welche sich die Ausbreitung der „griechisch-orthodoxen" Staatskirche unter den Andersgläubigen und Sektirer des Reiches zur Aufgabe stellen. So giebt es namentlich längst eine „baltische Brüderschaft", welche dieses Geschäft in den Ostseeprovinzen schon zu einer Zeit besorgte, als von amtlicher Propaganda in dem seit 1885 üblichen Sinne noch keine Rede war. Nunmehr wird die Bildung einer neuen, der altrussischen Brüderschaft geplant, welche im großen Stile vorgehen und sich die „Bekehrung" aller noch außerhalb der Staatskirche Stehenden angelegen sein lassen will. Wenn sich diese „Brüderschaft" dabei auf Waffen geistiger Art beschränkte, würde man sie ruhig gewähren lassen können. Es steht aber zu befürchten, daß der weltliche Arm ihrer Unzulänglichkeit mit der „vorurtheilsfreien" Auffassung in der Wahl der Mittel zu Hülfe kommen wird, welche das System Pobedonoszews auszeichnet. Zu thun giebt es genug. Die Zahl der Sektirer aller Art, namentlich der sogenannten Stundisten im Südwesten des Reiches, ist in beständiger Zunahme begriffen. Im Osten aber macht, wie Dalton nachgewiesen hat, der Muhammedanismus, weit entfernt, sich vor den „Sendboten" der Staatskirche zurückzuziehen, unter den bereits Getauften Fortschritte, ohne darin bis jetzt gehindert zu werden. Daß dies nachgerade beunruhigend wirken muß, läßt sich in der That begreifen. Pobedonoszew, der den Dingen persönlich vollkommen kühl gegenübersteht, kann es nicht gleichgültig sein, daß seine Methode unfruchtbar bleibt. So fest sich sein Einfluß bisher auch erwiesen hat, könnte bei weiterer Entwickelung der Dinge im negativen Sinne doch der Zeitpunkt kommen, wo man ihn für diese Entwickelung verantwortlich machte. Die Gründung der „Brüderschaft" muß deshalb auf ihn zurückgeführt werden, wenn er sich auch äußerlich zurückhalten mag.

Frankreich.

* Die „Bataille" nebst anderen sozialistischen und radikalen Blättern zeigt sich sehr entrüstet über die Ausweisung des doch noch „unbestraften" Mendelssohn (welche, wie der „Rappel" übrigens meldet, noch zu einer Interpellation in der Kammer Anlaß geben wird). Die „Bataille" schreibt u. A.: „Frankreich ist nicht mehr Herr seiner Geschicke. Der Zar herrscht bei uns. Er spielt hier die Polizei, befiehlt, was ihn beliebt, denen, die uns vertreten. Warum nicht gleich sagen, daß Frankreich eine Besitzung des Zaren und daß unsere Minister seine Leibgardisten sind ..." Und alles das wegen des vom Zaren gegebenen Versprechens, Frankreich zu unterstützen, wegen eines Versprechens, das derselbe vielleicht gar nicht einmal halten werde, so fürchtet das erwähnte Blatt. Nach den „Débats" wäre der Herr, den Labruyère nach Triest gerettet hat, ein falscher Padlewsky gewesen, und so sei der, welcher die Polizei zu überlisten wähnte, selbst überlistet und an der Nase herumgeführt worden.

Großbritannien und Irland.

* Außerordentlich lehrreich und sehr beherzigenswerth für die Arbeiter und diejenigen, welche dieselben zu Ausständen zu verführen suchen, sind die Betrachtungen, welche über die Folgen des großen Londoner Dockstreiks aus der Hauptstadt Englands bekannt werden. Der große Streik des letzten Jahres hat den Dockarbeitern höhere Löhne, aber nicht gesicherte Arbeit verschafft. In London allein sind 8000 Mitglieder des Gewerkvereins der Dockarbeiter gänzlich außer Arbeit, und 3000 arbeiten nur 3 Tage in der Woche. Der Präsident des Vereins, Tom Mann, hebt zum Lobe der Leute hervor, mit welchen Opfern sie den Verein aufrecht zu erhalten nnd, wenn irgend möglich, ihre Beiträge zu bezahlen suchen. Die Beamten der Dockarbeiter waren niemals auf Rosen gebettet, haben aber jetzt wegen der großen Arbeitslosigkeit einen schweren Stand. In jeder Sitzung werden Todesfälle in Folge von Mangel gemeldet. In den Viktoria- und Albert-Docks hat es seit deren Eröffnung noch niemals so schlimm ausgesehen. An der Fresh-Werfte stehen die Leute stundenlang in der bitteren Kälte, um Arbeit zu bekommen. Man schätzt die Zahl der Arbeitslosen in London auf 90 000. Er sieht keinen anderen Ausweg, als daß Staat oder Gemeinde eingreifen und Arbeit geben. Die Leute wollen Arbeit, aber keine Almosen. Man befürwortet Gründung von Schneider- und Möbelwerkstätten und Bäckereien. Als man ihm einwarf, daß ein solches Verfahren den betreffenden Gewerkvereinen wohl nicht gerade passen dürfte, entgegnete er, daß die Mitglieder der gelernten Gewerke durchaus nicht Anstand nähmen, sobald sie außer Arbeit wären, den Dockarbeitern Konkurrenz zu machen. Der Londoner Grafschaftsrath müsse Abhilfe finden. Schwierig sei die Sache; wozu sei der Grafschaftsrath aber da, als um Schwierigkeiten aus dem Wege zu räumen. In den letzten Wochen haben lebhafte Verhandlungen zwischen den Beamten des Dockarbeitervereins und den verschiedenen Rhederei-Gesellschaften stattgefunden. Vom 1. Januar werden nämlich alle betheiligten Firmen ihre Schiffe selbst löschen lassen und den Dockgesellschaften nur eine gewisse Summe für den Gebrauch der Docks und deren Einrichtungen zahlen. Die Verhandlungen werden durchaus in freundschaftlichem Geiste geführt, und viele Rhedergesellschaften sind nicht abgeneigt, mit dem Dock-Arbeitergewerkverein als Unternehmer für das Laden und Löschen der Schiffe Kontrakte abzuschließen.

Lokales.

Posen, den 27. Dezember.

* Ein Komtoir-Kalender für das Jahr 1891 für unsere geehrten Abonnenten ist der heutigen Nummer unserer Zeitung gratis beigelegt.

* **Personalien.** Der bisher bei der königlichen Regierung zu Merseburg beschäftigte Regierungs-Assessor v. Dulong ist der königlichen Regierung in Bromberg zur weiteren dienstlichen Verwendung überwiesen worden.

* **Stadttheater.** Wochenrepertoir. Sonntag: „Der Soldatenfreund" (Bons haben ausnahmsweise Gültigkeit); Montag: Unter Mitwirkung der Volksliedertafel „Der fliegende Holländer"; Dienstag: „Der Mann im Monde" (zu bedeutend ermäßigten Preisen); Mittwoch, Nachmittag 5 Uhr: Letzte Weihnachtsvorstellung „Der gestiefelte Kater": Donnerstag: Zum ersten Male „Künstlernamen", Neuestes Lustspiel von Franz v. Schönthan; Freitag: Zum 3. und letzten Male „Der fliegende Holländer"; Sonnabend; Zum ersten Male mit neuer Ausstattung (in deutscher Sprache) „Der Mikado", Burlesque-Operette in 2 Akten von Arthur Sullivan; Sonntag: „Künstlernamen".

* **Reichsbank.** Interessenten machen wir darauf aufmerksam, daß die Lombard-Zinsen pro IV. Quartal 1890 bis zum 31. cr. zu entrichten sind.

* **Posener landschaftliche Darlehnskasse.** Die Lombard-Interessenten machen wir hierdurch darauf aufmerksam, daß die Lombardzinsen für das 4. Vierteljahr bis 31. d. Mts. zu entrichten sind.

X. **Generalversammlung.** Am 25. d. M. fand hierselbst in Keilers Hotel die erste ordentliche Generalversammlung des Vereines israelitischer Lehrer der Ostprovinzen statt. Zu derselben war eine stattliche Anzahl von Lehrern aus nah und fern erschienen. Hauptlehrer Herbst, Lissa, der Vorsitzende des Vereins, eröffnete die Versammlung mit einem begeistert aufgenommenen Hoch auf Se. Majestät, gab erst einen geschäftlichen Ueberblick über die bisherige Thätigkeit des Vereins, und die Versammlung trat darauf in die Tagesordnung. Auf derselben standen folgende Punkte: 1. Entgegennahme, bezw. Aenderung der seitens des Vorstandes ausgearbeiteten Statuten. 2. Wie verhält sich die Versammlung zu den 15 Sätzen der Ethik des Judenthums. 3. Was haben wir von dem neuen Schulgesetzentwurf zu erwarten. 4. Wahl des nächsten Versammlungsortes. Zunächst betonte der Vorsitzende, daß die jüdischen Lehrer sich nicht in der Absicht verbunden hätten, durch die Gründung des neuen Vereins eine Spaltung in den allgemeinen Lehrervereinen herbeizuführen, sondern nur in der Absicht, um spezifisch jüdische Interessen zu pflegen bezw. zu fördern. Eine Verdächtigung, die dem neuen Vereine in der „Preußischen Lehrerzeitung" von seiten eines Korrespondenten untergeschoben wurde, hat der Vorsitzende sachlich erwidert und berichtigt. Darauf entspann sich eine lebhafte Debatte über die Statuten, die mit einiger Aenderung angenommen wurden; zu Punkt zwei der Tagesordnung erstattete Lehrer Herzberg-Bromberg ein von der Versammlung beifällig aufgenommenes Referat, dessen 6 Thesen en bloc angenommen wurden. Wegen vorgerückter Zeit mußten die anderen Gegenstände bis zur nächsten Versammlung, die kommenden Herbst in Lissa stattfinden soll, vertagt werden. Hierauf blieben die Betheiligten bei einem gemeinschaftlichen Mittagsessen noch einige Zeit gemüthlich beisammen.

* **Zur Alters- und Invaliditäts-Versicherung.** Nach § 19 des Alters- und Invaliditäts-Versicherungs-Gesetzes sind die Beiträge für jede Kalenderwoche zu entrichten, in welcher der Versicherte in einem die Versicherungspflicht begründenden Arbeits- oder Dienstverhältniß gestanden hat. Findet die Beschäftigung nicht während der ganzen Kalenderwoche bei demselben Arbeitgeber statt, so ist von demjenigen Arbeitgeber, welcher den Versicherten zuerst beschäftigt, der volle Wochenbeitrag zu entrichten (§ 100 Absatz 2). Mit Bezug hierauf hat, wie seitens der preußischen Landes-Zentralbehörde den zur Entscheidung von Streitigkeiten zunächst berufenen Verwaltungsbehörden mitgetheilt worden ist, der Reichskanzler seine Ansicht dahin ausgesprochen, daß die Kalenderwoche im Sinne des Gesetzes nicht mit dem Sonntag, sondern mit dem Montag beginnt, ohne natürlich hiermit einer etwaigen späteren abweichenden Entscheidung seitens des Reichs-Versicherungsamts als Revisionsinstanz präjudiziren zu wollen.

t. **Gesangverein Liederkranz.** Am ersten Weihnachtsfeiertage Abends veranstaltete der Gesangverein Liederkranz im Saale des Herrn Wiltschke die diesjährige Weihnachtsbescheerung der Kinder der Vereinsmitglieder. Eingeleitet wurde das Fest durch das vom Sängerchor sehr gut vorgetragene Gesangsstück „Das ist der Tag des Herrn 2c." und das darauf folgende „Es ist ein' Ros' entsprungen 2c." Nunmehr erntete das mit bestem Erfolge von einigen Kindern aufgeführte Theaterstück „Der Fischer und seine Frau" den lebhaftesten Beifall. Durch die Bemühungen des Vorstandes war es möglich geworden, 56 Kinder reich zu beschenken. Die Festrede hielt Herr Eisenbahn-Sekretär Collatz. Derselbe legte seinem Vortrage den Lobgesang zu Grunde „Ehre sei Gott in der Höhe u. s. w." und hob die Bedeutung des Weihnachtsfestes hervor. Die Rede schloß mit einem Hoch auf den Kaiser. Der Sängerchor brachte hierauf „O du fröhliche, o du selige gnadenbringende Weihnachtszeit" zum Vortrag. Schließlich fand noch die öffentliche Versteigerung des im Lichterglanze strahlenden Christbaumes statt. Das hierauf arrangirte Tanzvergnügen und die heitere Stimmung währte bis in den frühen Morgen.

d. **Die 23. Generalversammlung der polnischen Landwirthe Westpreußens** findet am 4. Februar nächsten Jahres in Thorn statt.

d. **Eine polnische Wählerversammlung** findet Sonntag, den 28. d. Mts., im Knollschen Saale statt; in derselben wird unter Anderem über den Protest, welchen die hiesigen Polen gegen die von den städtischen Körperschaften in Angelegenheit der Simultanschulen an das Abgeordnetenhaus gerichtete Petition zu erheben beabsichtigen, Beschluß gefaßt werden.

d. **Der hiesige polnische Mäßigkeitsverein** giebt mit Beginn nächsten Jahres ein besonderes Organ, die „Pobudka", den „Mahnruf" zur Verbreitung der Mäßigkeit, heraus.

d. **Die statistischen Angaben über das hiesige städtische Schulwesen**, welche wir neulich brachten, werden vom „Dziennik Pozn." für eine „Mystifikation" erachtet, weil ihm die Anzahl der Schüler polnischer Nationalität gegenüber den Schülern deutscher Nationalität, sowie gegenüber der Anzahl katholischer Schüler zu gering erscheint; er erklärt: er werde sich um genauere Daten bemühen. Ob diese Bemühungen von Erfolg gekrönt sein werden, erscheint uns zweifelhaft, da jene statistischen Angaben dem städtischen Verwaltungsbericht pro 1889/90 entnommen waren; sicherere und genauere Angaben wird der „Dziennik" wohl nicht beschaffen können! Daß ihm die angegebenen Zahlen nicht gefallen, glauben wir gern.

d. **Auch unter den Kassuben** Westpreußens beginnt sich die Auswanderungssucht nach Brasilien zu regen; natürlich sind es auch dort hauptsächlich Agenten, welche der ländlichen Bevölkerung die Auswanderung anrathen. Wie einer Korrespondenz des „Dziennik Pozn." aus Danzig zu entnehmen ist, sind es nicht allein polnische ländliche Arbeiter, sondern auch Bauern und selbst kleine adlige Besitzer, welche die Vorbereitungen zur Auswanderung, die zum Frühjahr erfolgen soll, schon gegenwärtig treffen.

d. **Der hiesige polnische Turnverein „Sokol"** veranstaltet am 3. Januar im Lambertschen Saale ein Maskenfest; der Ertrag desselben wird dem Fonds zur Errichtung einer polnischen Turnhalle zufließen.

—u. **Der Verkehr an den beiden Weihnachtsfeiertagen** war ein recht lebhafter. Sämmtliche Etablissements vor dem Berliner Thore und an der Eichwaldstraße erfreuten sich eines ungemein starken Besuchs. Auch der Schilling und das Etablissement im Eichwald waren an beiden Festtagen gut frequentirt.

r. **Die strenge Kälte,** welche wir gegenwärtig haben, ist in der Nacht vom 24.—25. d. M. eingetreten, gerade einen Monat später als die erste außergewöhnliche Winterkälte vom 25. November. Wir haben bisher in diesem ungewöhnlich strengen und frühzeitigen Winter schon dreimal Kälte-Perioden gehabt, die glücklicher Weise nicht lange angehalten haben: vom 25.—29. November, vom 14. bis 20. Dezember, und jetzt die dritte Periode vom 25. d. Mts. Am 21. d. Mts. war im mittleren Rußland ungewöhnlich strenge Kälte eingetreten; es wurden von dort 26 Gr. C. Kälte gemeldet. Wie vor einem Monate, hat sich auch diesmal die strenge Kälte von dort hierher bei östlicher Windrichtung verpflanzt; doch ist diesmal die Kälte hier nicht so plötzlich, über Nacht, eingetreten, wie damals; die Temperatur ist vielmehr allmählig seit dem 24. d. Mts. Abends gesunken; heute früh hatten wir bei klarem Himmel (mit Vollmond) 16 Gr. C. Kälte.

* **Feuer.** Am 24. d. Mts. kurz vor 10 Uhr brach im Grundstück Judenstraße Nr. 5 in der II. Etage im Schuhwaarenlager Feuer aus, welches sich in kurzer Zeit auch nach den Dachräumen fortpflanzte, so daß eine Familie in der Dachwohnung wegen des erstickenden Rauches die Treppe nicht zu passiren wagte und zum Fenster nach der Straße hinaus um Hülfe rief. Die Feuerwehr, welche schnell erschien, beruhigte die Leute und löschte das Feuer in kurzer Zeit mit einer Schlauchleitung vom Hydranten aus. Die Wohnungen blieben vom Feuer verschont, und nur das Schuhwaarenlager, wo ein bedeutender Vorrath fertiger Waaren lagerte, ist vom Brande fast vollständig vernichtet worden. Der Besitzer ist glücklicherweise versichert. — Gestern Abend ¾5 Uhr ist in einer offenen Jahrmarktsbude am Alten Markt das herumliegende Papier — jedenfalls von ruchlosen Händen — in Brand gesteckt worden. Von der allarmirten Feuerwehr wurde der kleine Brand mit einigen Eimern Wasser schnell gelöscht. — Heute Morgen ¾9 Uhr wollte ein Lehrling in dem Hause Alter Markt Nr. 51 die eingefrorene Wasserleitung aufthauen und hatte zu diesem Zweck Werg und Petroleum angebrannt, wobei denn das Feuer auch die Strohverpackung am Fenster in Brand setzte. Der kleine Brand wurde von dortigen Bewohnern bald gelöscht, und kam die inzwischen allarmirte Feuerwehr nicht weiter in Thätigkeit.

—u. **Unfall.** Gestern Vormittag fiel ein Postpacket-Wagen, als er aus der Krämer- in die Judenstraße einbog, um, und konnte derselbe erst nach etwa zwanzig Minuten wieder aufgerichtet und in Gang gebracht werden. Der Postillon, sowie der Postschaffner, welche sich zur Zeit des Unfalles auf resp. in dem Wagen befanden, sind glücklicher Weise mit dem bloßen Schrecken davongekommen.

(Fortsetzung des Lokalen in der Beilage.)

Telegraphische Nachrichten.

Berlin, 27. Dez. [Privat-Telegramm der „Posener Zeitung".] Die „Post" bezeichnet den Oberpräsidenten der Provinz Ostpreußen, v. Schlieckmann, als den designirten Nachfolger des Ministers v. Goßler.

München, 27. Dez. Die „Allgemeine Zeitung" bringt nachstehende Einzelheiten über den Tod Schliemanns: Schliemann befand sich in Neapel seit etwa 8 Tagen. Gestern Mittag wurde er in einer Seitenstraße der Toledostraße bewußtlos gefunden. Man brachte ihn in sein Hotel. Der ihn behandelnde Ohrenarzt zog den hiesigen Universitätslehrer, Professor v. Schroen, zu Rathe, der den Fall sogleich als lebensgefährlich bezeichnete, da zu dem älteren Ohrenleiden Schliemanns ein Gehirnabsceß mit Meningitis hinzugetreten war. Heute um ½4 Uhr früh verschied Schliemann, nachdem kurz vorher noch ein Consilium von acht Aerzten auf Vorschlag Schroens eine Trepanation des Schädels als einziges Mittel beschlossen hatte. Die Operation kam nicht mehr zur Ausführung.

Pest, 27. Dez. Der Sektionschef im Ministerium des Aeußeren Szoegyenyi-Marich ist zum Minister am kaiserlichen Hoflager ernannt worden. Die diesbezügliche Kundmachung im Amtsblatte erfolgt morgen.

Familien-Nachrichten.

Statt jeder besonderen Meldung.

Die Verlobung meiner Tochter **Eva** mit dem Kaufmann Herrn **Jsidor Behr** aus **Lobsens** zeige ich hiermit ergebenst an.

Jsidor Levysohn,
Nakel (Netze).

Eva Levysohn
Jsidor Behr,
Verlobte.
Nakel. **Lobsens.**

Statt jeder besonderen Meldung.

Paula Cohn
Max Kassel,
Verlobte.
Wongrowitz. **Oppeln.**

Johanna Traube
Selig Anschel,
Verlobte.
Obersitzko. **Czarnikau.**

Die Verlobung unserer Tochter **Margarethe** mit dem Kaufmann Herrn **Julius Ruben** in **Danzig**, beehren wir uns ergebenst anzuzeigen.

Birnbaum, Weihnachten 1890.

Emil Rothe
und Frau, geb. Friedeberg.

Margarethe Rothe
Julius Ruben,
Verlobte.
Birnbaum. **Danzig.**

Die glückliche Geburt eines
Knaben
zeigen hocherfreut an.
Posen, den 26. Dezember 1890.
Karl Hoffmann und Frau
Bertha, geb. **Hoffmann.**

Vergnügungen.

Stadt-Theater.
Sonntag, d. 28. Dez. 1890:
Nachmittag. Zu halben Preisen.
Der gestiefelte Kater.
Anfang 3½ Uhr. Ende 6 Uhr.
Abends. Bons haben Gültigkeit.
Der Soldatenfreund.
Schwank in 5 Akten von G. v. Moser.
Anfang 7½ Uhr. Ende nach 10 Uhr.
Montag, d. 29. Dez. 1890:
Unter gefl. Mitwirkung der hiesigen Volksliedertafel.
Der fliegende Holländer.
Große Oper in 3 Akten von R. Wagner.
Die Vorstellung zu ermäßigten Preisen findet am Dienstag statt.

Zoologischer Garten.
Sonntag, den 28. Dezember 1890:
Streichmusik-Konzert.
Anfang 4 Uhr.

Allgem. Männer-Gesang-Verein.
Am Montag, d. 29. d. M., Abends 8½ Uhr:
Gesangübung.

Deutscher Beamten-Verein.
Sonnabend, den 3. Januar 1891, Abends 8 Uhr, im Vereinslokale
Vortrag:
„Wie und wo kauft man am billigsten und besten?"
Eine Frage zum Wirthschaftsverbande, erörtert durch Vorführung von Beispielen und Proben durch einen bewährten Geschäftsmann, 36 Jahre beim Fache.

Handwerker-Verein.
Montag, den 29. d. M., fällt der Bücherwechsel aus.

✝

Am 24. Dezember, Nachm. 3¼ Uhr, entschlief nach langem, schweren Leiden, sieben Tage vor Vollendung des 54. Lebensjahres, mein geliebter Mann, unser guter Vater, Schwieger- und Großvater, der Kaufmann

August Fiedler.

Dies zeigen Freunden und Bekannten, um stilles Beileid bittend, tiefbetrübt an

Die trauernden Hinterbliebenen.

Podrzewie / **Posen**, im Dezember 1890.

Lamberts Saal.
Sonntag, den 28. Dezember:
Großes Konzert
der Kapelle des 47. Infant.-Regt.
Anfang 7½ Uhr. Entree 20 Pf.
Auf vielseitigen Wunsch wiederholt:
Großes Weihnachts-Potpourri
mit Schneefall, Kinderinstrumenten, Christbaum 2c.
A. Kraeling.

Allgemeiner Fernsprech-Anschluss Nr. 27.



Aktienbrauerei Bavaria
POSEN



empfiehlt ihre neu eingebrauten Biere, aus feinstem Malz und Hopfen hergestellt, auf
Fässern und **Flaschen.**

Professor **Dr. C. Bischof,** vereideter Sachverständiger und Chemiker der Königlichen Gerichte zu Berlin schreibt über unser Bier:

Die Untersuchung des Bieres auf fremdartige Bitterstoffe ergab, dass das Bier von irgend welchen Surrogaten für Hopfen völlig frei war. Nur in jeder Richtung normale Befunde sind zu konstatiren. Der **Geschmack des Bieres ist angenehm und im Charakter recht wohl dem des sogenannten ächten Bairischen Bieres entsprechend. Die Ergebnisse der Analyse sprechen für ein kräftiges aus 14 bis 15prozentiger Stammwürze, aus Malz und Hopfen ohne jegliche Surrogate eingebrautes Bier bairischer Art, das bedingungslos berechtigt ist, mit importirten Bieren** nicht allzuschweren Charakters in **Concurrenz zu treten.** 17711

Allgemeiner Fernsprech-Anschluss Nr. 27.

Aecht Patzenhofer Bier (dunkel),
ächt Münchener Spatenbräu (Gebr. Sedlmayr),
in Flaschen und kleinen Gebinden, empfiehlt die Bier-Niederlage von
M. Tichauer,
Wilhelmstr. 25.

Bruch-Pfefferkuchen
per Pfund 80 Pf.
Gebr. Miethe.

Feine Punsch-Essenzen, ächte Rums, Aracs und Cognacs,
sowie auch Verschnitte, empfehle zu sehr soliden Preisen
Js. Jacob, Kanonenpl. 11.

Geschlissene Bettfedern!!!
Ganz neu, grau, a Pfd. 80 Pf. bis 1,20 M. Ganz neu, weiß, a Pfd. 1,50—2 M. Prima-Qualität 2,50—3 M., ungeschlissene Bettfedern von 40 Pf. a Pfd. aufwärts versendet gegen Nachnahme, von 10 Pfd. an franko, die Bettfedernhandlung **E. Brückner,** Prag, Geistgasse 996 V.
N. B. Preiscourant an Jedermann gratis und franko.

Großer Bisampelz billig z. verk. Fischerei 4, 1. Stock links.

A. Droste,
Pianoforte-Magazin,
Obere Mühlenstr. 18,
empfiehlt sein Lager von
Pianinos.
Nur beste Fabrikate,
sichere Garantie.
Billigste Preise.
Ratenzahlungen.

Pianinos
für Studium und Unterricht bes. geeign., kreuzs. Eisenbau, höchste Tonfülle Frachtfrei auf Probe. Preisverz. franco. Baar oder 15—20 M. monatl. Berlin, Dresdenerstr 38 16647
Friedrich Bornemann & Sohn,
Pianino-Fabrik.

Frauenschutz
gewerbl. Lehranstalt und Mädchenfortbildungsschule Posen, St. Martin 6 II.

Neue Lehrkurse beginnen im Januar für Schneidern, Wäsche, Nähmaschine, Hand- und Kunstarbeiten, Plätten. — Gefällige Anmeldungen werden rechtzeitig erbeten. 17956

Das Berliner Militär-Pädagog. „Killisch",
Berlin W., Körnerstr. 7, Dir. Tiede, Lieut. d. L. bereitet mit Rücksicht auf die Kaiserliche Verordnung: „Beschleunigte Ausbildung des Offizier-Ersatzes" in kurzen ständigen Kursen vor. 15319

Die Postschule zu Lommatzsch (Königr. Sachsen)
unter Aufsicht des Magistrats zu Lommatzsch und der Oberaufsicht des Königl. Sächs. Ministeriums des Innern, bereitet sicher für die Postgehilfenprüfung vor und beginnt ihren **neuen Kursus am 7. April 1891.** Die Anstalt hat jetzt 4 Klassen und 11 Lehrer. Auskunft ertheilt kostenfrei der **Magistrat zu Lommatzsch.**

Grosse Berliner Schneider-Akademie
unter Leitung des alten Lehrpersonals des verstorbenen Direktor Kuhn befindet sich nach wie vor nur 16390
Berlin C. Rothes Schloss Nr. 1.
Das Publikum wird im eigensten Interesse vor Täuschung durch andere Annoncen gewarnt. **Keine andere Anstalt** ist wie die unsrige in der Lage, vollkommenste Ausbildung in allen Zweigen der Schneiderei zu **garantiren.** Ausgebildeten wird **vollständig kostenfrei** Stellung nachgewiesen. Prospekte gratis.
Die Direktion.

Soeben erschien in unserem Verlage und ist in sämmtlichen Buchhandlungen zu haben:

Junker Thaddäus.
Schauspiel in fünf Aufzügen.

Nach dem Epos „Pan Tadeusz" des Adam Mickiewicz
verfaßt von
Engelbert Rehbronn.

12¼ Bogen. 8°.
Preis brochirt 3.— Mk., in Leinen geb. 3.60 M.

Verlags-Handlung
Hofbuchdruckerei W. Decker & Co. (A. Röstel).
Posen, Wilhelmstraße Nr. 17.

Düsseldorfer Punsch-Essenzen
von
Joh. Ad. Roeder,
sowie feinste alte
Cognacs, Rums u. **Aracs.**
S. Samter jr.

!! Wie bekannt spottbillige !!
!! Neujahrsgeschenke !!
gold., silb. **Uhren, Goldsachen, Winterpaletots, Reisemäntel.**
Jsraels Pfandleih, Breitestr. 15.

Cigarren u. Weine
in vorzüglicher Qualität empfiehlt
C. Ratt,
Sapiehaplatz 10a, neben dem Königl. Amtsgericht.

C. Riemann,
prakt. Zahnarzt,
Wilhelmstr. 5 (Beely's Conditorei)

S. Berliner,
prakt. Zahnarzt,
Berlinerstraße 5.

Zahn-Atelier
C. Sommer,
Berlinerstr. 8, 1. Etg.

Postfachschule.
Sichere Ausbildung von jungen Leuten zu Postgehülfen. Nähere Auskunft und Prospekte gratis. Anmeldungen werden täglich in meiner Wohnung, **Breslauerstraße 35,** entgegengenommen.
Schulz.

In der einf. und **dopp.**
Buchführung 2c.
beginnen neue Kurse:
für Herren:
am 5. Januar 1891,
für Damen:
am 12. Januar 1891.
Anmeldungen nehme ich täglich zwischen 1 u. 2 entgegen.
Handelslehrer **Prochownik,**
St. Adalbert 6, III.

Doppelte Buchführung kaufm. Rechnen, Wechsellehre und **Schönschrift** lehrt brieflich gegen geringe Monatsraten das erste kaufm. Unterrichtsinstitut von
Jul. Morgenstern,
Lehrer der Handelswissenschaften in Magdeburg, Jacobstr. Nr. 37.
Man verlange Prospekte und Lehrbriefe Nr. 1 franko und gratis zur Durchsicht.

Wer ertheilt **franz. Konversation?** Adr. D. D. postl.

Tanz-Unterricht.
Neuen Kursus eröffne ich am 8. Januar. Hochachtend
Balletmeister **Mikolajczak.**
Anmeldungen werden in der Handlung **E. Mikołajczak**, Jesuitenstraße 12 entgegengenommen.



Reisekoffer-Fabrik
Oscar Conrad,
Posen,
Neuestraße 2.

Kirchen-Nachrichten für Posen.

Kreuzkirche.
Sonntag, den 28. Dez., Vorm. 8 Uhr, Abendmahl, Hr. Pastor Springborn. Um 10 Uhr, Predigt, Herr Sup. Zehn.
Mittwoch, den 31. Dez. (Jahresschluß), Abends. 5 Uhr, Herr Pastor Springborn.
Donnerstag, den 1. Januar (Neujahr), Vorm. um 8 Uhr, Abendmahl, Herr Pastor Springborn. Um 10 Uhr, Predigt, Herr Sup. Zehn.

St. Paulikirche.
Sonntag, den 28. Dez., Vorm. 9 Uhr, Abendmahlsfeier, Herr Pastor Loycke. Um 10 Uhr, Herr Gen.-Sup. D. Hesekiel. Abends 6 Uhr, Predigt, Herr Kons.-Rath Reichard.
Sylvester, den 31. Dezember 1890 Abends 6 Uhr, (Jahresschluß), Herr Konsistorialrath Reichard.
Neujahr, den 1. Januar 1891, Vorm. um 9 Uhr, Abendmahlsfeier, Herr Konsistorial-Rath Reichard. Um 10 Uhr, Predigt Herr Pastor Loycke.
Freitag Abend fällt der Gottesdienst aus.

St. Petrikirche.
Sonntag, den 28. Dez., Vorm. 10 Uhr, Herr Diakonus Kaskel.
Mittwoch, den 31. Dez., (Sylvester), Abends 6 Uhr, Jahresschlußpredigt, Hr. Kons.-Rath Dr. Borgius.
Neujahr, Vorm. 10 Uhr, Herr Diakonus Kaskel.

Evang. Garnison-Kirche.
Sonntag, den 28. Dez., Vorm. 10½ Uhr, Predigt, Hr. Div.-Pfarrer Meinke. Um 12 Uhr Kindergottesdienst.
Mittwoch, den 31. Dez., Abends 6 Uhr, (Jahresschluß) Predigt Herr Mil.-Oberpfarrer Wölfing. Abendmahlsfeier.
Donnerstag, den 1. Januar 1891, (Neujahrsfest) Vorm. 10½ Uhr, Predigt, Herr Div.-Pfarrer Meinke.

Evang.-Lutherische Kirche.
Mittwoch, den 31. Dez., Abends 7 Uhr, Herr Superint. Kleinwächter.
Donnerstag, den 1. Januar 1891, Vorm. 9½ Uhr, Hr. Superint. Kleinwächter.

In den Parochieen der vorgenannten Kirchen sind in der Zeit vom 20. bis zum 26. Dez.:
Getauft 4 männl., 6 weibl. Pers.
Gestorb. 2 „ 4 „ „
Getraut 4 Paar.

Herzliche Bitte!
Ein Lehrer, Vater von 7 Kindern, ist durch mehrfache Krankheitsfälle in Noth gerathen. Hilfe suchend wendet er sich an edle Menschenfreunde mit der herzlichen wie dringenden Bitte, ihm durch ein Darlehn von **150 Mark** gütigst auf besseren Fuß verhelfen zu wollen. Rückz. nebst Zinsen nach 1 Jahre. Offerten unter **A. B.** an die Exped. dieses Blattes.

Ich bin bei dem Königlichen Amtsgericht zu Grätz zugelassen u. zum
Notar
ernannt worden.
Rockau,
Rechtsanwalt und Notar.

„Privat-Buchführung!"
(Wirthschafts-, Merk-, Kasse- u. Hauptbuch.) mit Anleitung u. Einrichtung z. sof. Gebrauch f. alle Private, Beamte, Aerzte, Künstler etc. vom Verf. des renommirten Lehr-Werkes
„Mein und Dein",
die gewerblich-bürgerl. Buchführung f. d. Schul-, Privat- u. Selbstunterricht. Beides wichtig f. d. Selbst-Einschätzungspflicht! Als Festgeschenk für junge Leute! Prosp. kostenfrei d. alle Buchh. und vom Verfasser. 13058
Gustav Schallehn, Magdeburg.

Wer den Verbleib zweier gefüllter, eiserner **Kohlensäure-Cylinder** Nr. 3351 und 2882 nachweist, erhält je 3 Mark Belohnung. Vor Ankauf wird gewarnt. 18066
Mittheilungen nimmt die Exp. d. Ztg. sub **50** entgegen.

Ein Dachshund
zugelaufen Gr. Gerberstraße 55 parterre rechts. 18173

Lokales.

(Fortsetzung aus dem Hauptblat(t.

d. **Eine polnische Weihnachtsbetrachtung.** Dem „Kuryer Poznański" erscheint die gegenwärtige, alles Schmuckes beraubte winterliche Natur wie ein Spiegelbild der traurigen Lage der Polen. Aufs Neue sei der erzbischöfliche Stuhl mit Trauerflor verhüllt; wie traurig die Lage der Kirche trotz des angeblichen kirchlichen Friedens und des Aufhörens des offenen Kulturkampfes sei, davon könnten namentlich die Bewohner der polnischen Landestheile Preußens erzählen und über die Schulverhältnisse in Bezug auf Parität würden aus der Provinz gar oftmals grelle Einzelnheiten gemeldet. Es sei zwar zum diesjährigen Frühlinge, zugleich mit dem Zurückt eten des eisernen Kanzlers, die schwache Morgenröthe einer besseren Lage emporgedämmert, aber leider habe sie nicht vermocht, das dichte Gewölk veralteter Abneigung und Vorurtheile, welche unaufhörlich durch den letzten Repräsentanten des alten Systems im Ministerium angefacht werden, zu durchdringen, und so fehle es aufs Neue an allen Aussichten auf Verbesserung der Lage, wiewohl die Polen Alles thun, um nicht der Regierung irgend einen Vorwand zur Feindseligkeit zu geben. Könne man an irgend eine Erleichterung glauben, wenn Herr v. Goßler mit einem neuen Schulprojekte auftrete, welches nicht allein Alles sanktionire, was bisher in Betreff der polnischen Sprache in der Schule angeordnet ist, sondern überdies aus der Schule ein reines Staats-Institut macht, auf welches Kirche und Eltern fast gar keinen Einfluß üben!! Und was solle man sagen von der neuerlichen, so energischen Ausweisung der ehrwürdigen Missionäre aus Posen — in einem Augenblicke, wo das ganze katholische Deutschland und mit ihm alle Katholiken im Deutschen Reiche einstimmig die Rückkehr des Jesuitenordens und anderer verwandter Kongregationen verlangen! Zu diesen Schwierigkeiten trete noch hinzu ein widerwärtiger Kampf zwischen den einzelnen Organen der polnischen Presse, wodurch sich unter dem polnischen Publikum in unerhörter Weise der Glaube an die Heiligkeit der Losungsworte, welche die polnische Presse auf ihre Standarten geschrieben hat, schwäche! Um dieses traurige Bild zu vervollständigen, formiren sich in Berlin Reihen polnischer Sozialisten und hier wandern andauernd Scharen kujawischer Familien nach Brasilien aus. Zum Schlusse seiner Betrachtung fordert der „Kuryer Pozn." seine Leser auf, trotz alledem die Hoffnung und den Muth nicht sinken zu lassen; die gesammte polnische Gemeinschaft möge nach Verwirklichung ihrer Ideale streben, dabei aber nicht die Stärkung der nationalen Existenz vergessen; die Geistlichkeit möge der Nation mit gutem Beispiele vorangehen; der Stand der Grundbesitzer möge Anderen mit dem Beispiele der Arbeitsamkeit und Sparsamkeit voranleuchten; die mittleren und niederen Stände mögen sich in Eintracht mit den übrigen Ständen verbinden und die Einflüsterungen Derjenigen von sich weisen, welche ihnen für die Zukunft die ausschließliche Herrschaft versprechen; mögen sie dessen eingedenk sein, daß die Nationen sich nicht durch Zwietracht heben, sondern, daß nur gemeinsame Kraft die Polen vom Untergange zu retten im Stande sei!

—u. **Konzerte.** Die Kapelle des Infanterie-Regiments Graf Kirchbach Nr. 46 konzertirte an den beiden Weihnachtsfeiertagen unter Leitung des Königlichen Musikdirigenten Hern A. Thomas in dem Etablissement „Zoologischer Garten". An beiden Weihnachtstagen war der Saal, sowie der Wintergarten dieses Etablissements bis auf den letzten Platz gefüllt. In anerkennenswerther Weise war dem schönen Feste Rechnung getragen worden. Das Orchester war mit Tannenzweigen hübsch dekorirt, und zu beiden Seiten desselben prangten zwei schöne Weihnachtsbäume. Das Programm enthielt u. A. „Die Weihnachts-Glocken" von Niels W. Gade und das Tongemälde „Fröhliche Weihnachten" von Koedel. Beide Nummern wurden von dem Publikum sehr dankbar aufgenommen. Auch die andern Piecen des Programms, wie „Die türkische Schaarwache" von Michaelis, die Ouverture zur Oper „Das Nachtlager in Granada" von Creutzer, „Der Weihnachtsgesang" von Adam u. s. w. wurden gut zu Gehör gebracht. — Im Lambertschen Saale konzertirte an den beiden Festtagen die Kapelle des zweiten Niederschlesischen Infanterie-Regiments Nr. 47 unter Leitung des Königlichen Musik-Dirigenten Herrn A. Kraeling. Auch diese Konzerte erfreuten sich eines sehr zahlreichen Besuches. Hier war das Orchester in ähnlicher Weise geschmückt. Zur Aufführung gelangten auch hier u. A. „Fröhliche Weihnachten" und „Der Christmarkt in Breslau". Die guten Leistungen der Kapelle wurden von dem Publikum gebührend anerkannt.

—u. **Der Ortsverein der Schuhmacher und Lederarbeiter zu Posen** hat gestern Nachmittag um 5 Uhr in dem an der Wasserstraße belegenen Wiltschke'schen Restaurant in feierlicher Weise eine Einbescheerung für 18 Kinder, 9 Knaben und 9 Mädchen, veranstaltet, zu welcher die Vereinsmitglieder in beträchtlicher Zahl sich eingefunden hatten. Die Knaben erhielten vollständige Anzüge und die Mädchen verschiedene Wintersachen.

d. **Dem hiesigen Frauenvereine,** welcher bekanntlich ohne Rücksicht auf Konfession und Nationalität wohlthätige Zwecke verfolgt, gehören zum großen Aerger des „Goniec Wielk." auch angesehene polnische Damen an. Nachdem dieses Blatt schon mehrmals es getadelt hatte, daß polnische Damen Mitglieder eines derartigen protestantischen und vaterländischen Frauenvereins seien, fordert dasselbe diese Damen auf, aus dem Verein auszuscheiden, widrigenfalls der „Goniec" genöthigt sein werde, „deutlich zu schreiben"; das Ende werde dann immer ein solches sein, daß entweder die Damen aus dem genannten Verein ausscheiden oder die polnische Gesellschaft sie aufgebe. Mit dem „Deutlichschreiben" scheint das Namhaftmachen der Damen gemeint zu sein. — Es verdient bemerkt zu werden, daß die von dem Frauenverein unterstützten Armen vorwiegend polnischer Nationalität sind.

—u. **Körperverletzung.** Eine an der Louisenstraße wohnhafte Handelsfrau scheint ungemein nervös zu sein. Am Weihnachts-Heiligenabend feilschte sie Vormittags auf dem Wronkerplatze mit einer Fleischerfrau um ein Stück Schweinefleisch. Da sie trotz längeren Hin- und Herredens über den zu zahlenden Preis für das Fleisch nicht handelseinig werden konnten, griff die inzwischen erregt gewordene Handelsfrau nach einem zufällig auf der Fleischbank stehenden Kaffeetopf und hieb mit demselben auf die ungefüge Fleischersfrau ein. Dieselbe erhielt eine ungefähr drei Zentimeter lange Wunde unmittelbar unter der rechten Schläfe und mußte ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen. Die allzu resolute Handelsfrau dürfte in Folge dessen für sie unliebsame Bekanntschaft mit dem Strafrichter machen.

Stadttheater.

Posen, 27. Dezember.

„Der Soldatenfreund", Schwank in fünf Akten von Moser und Girndt.

Das war die richtige Festtagsstimmung, in welche das Haus gestern Abend durch die Aufführung des „Soldatenfreund" versetzt wurde; dankbarer haben wir unser Theaterpublikum noch nicht gesehen. Allerdings, es war ein unbestrittener Erfolg, den der Moser und Girndtsche Schwank erlebte. Die Gestalten, welche uns die Autoren vorführen, sind uns längst bekannt; wir haben sie in „Reiff-Reifflingen" gesehen, nur daß aus dem schneidigen Reiff, dem liebenswürdigen Schwerenöther, ein wohlgesetzter Ehemann geworden, der sich mit Heirathsvermittelungen beschäftigt, selbstredend ohne eine Geschäft daraus zu machen, sondern nur, um das Glück seines Freundes zu begründen. Die Gestalten sind formlos, die Handlung ist dürftig, aber das nehmen wir alles geduldig hin, wenn uns das Ganze in so liebenswürdiger Weise geboten wird. Sind da zwei frühere Compagnons. Der eine ist der Soldatenfreund, richtiger Soldatennarr, dessen einzige Lektüre das Militärwochenblatt und die Rangliste ist. Der andere ist ebenfalls ein schnurriger Kauz, der den ganzen Haß, dessen er fähig ist, auf den Adel geworfen hat. Das Unglück (für einen Schwank ist es selbstverständlich ein Glück) will es, daß sich die Tochter des Soldatenfreundes in einem jungen Techniker verliebt, der für „temporär unbrauchbar" erklärt wird, während die Tochter des Adelsfeindes mit einen adligen Referendar und Reservelieutenant einen Herzensbund schließt. Beide Paare ertragen aber ihre Liebesqualen durch die fünf Akte hindurch mit Standhaftigkeit, welche denn auch schließlich in allseitig befriedigender Weise belohnt wird. Mit ihrem bekannten Bühnengeschick haben die beiden Verfasser so urkomisch wirkende Situationen erfunden, daß die Lachmuskeln der Zuhörer beständig in Bewegung bleiben.

Die Palme des Abends gebührt Herrn Strampfer, welcher die Titelrolle gab. Wir haben derartige Rollen selten mit so viel Geschick und Humor, mit gleicher Trefflichkeit spielen sehen. Die künstlerische Beherrschung und Feinheit der Details dieser Darstellung verdient und fand ja auch die wärmste Anerkennung, die sich zu wiederholten Malen in stürmischen Hervorrufen kundgab. Nächst der des Herrn Strampfers ist die Leistung des Herrn Wehrlin als Referendar von Seidler als rühmenswerth zu bezeichnen. Seine Beredsamkeit und Tüchtigkeit in seiner Thätigkeit als Zigarrenreisender wirkte sehr erheiternd. Ebenso machte Herr Bollmann aus dem Burschen Lampe eine höchst ergötzliche Figur. Herr Nowack als Zigarrenfabrikant Bielefeldt traf den richtigen Ton des selbstbewußten Bürgers. Herr Kühne wußte den Ungarn Maros mit Humor wiederzugeben. Die übrigen Rollen treten so sehr zurück, daß sich von ihnen wenig sagen läßt. Jedenfalls muß hervorgehoben werden, daß die Darsteller bemüht waren, aus denselben zu machen, so viel sich eben daraus machen läßt. Von Frl. Brendel hätten wir eine geschicktere Durchführung der Rolle des Fähnrichs erwartet.

Das Publikum war, wie gesagt, sehr animirt und kargte nicht mit dem Beifall. St.

Aus der Provinz Posen

und den Nachbarprovinzen.

O. **Rogasen,** 26. Dez. [Konzert.] Heute Abend fand im großen Saale des hiesigen Etablissements Alexanderpark ein von der Posener Husaren-Kapelle veranstaltetes Konzert statt. Schon lange vor Beginn des Konzerts war der geräumige Saal bis auf den letzten Platz gefüllt. Das reichhaltige Programm wurde aufs Beste ausgeführt und erntete die Kapelle den reichsten Beifall. Nach dem Konzert schloß sich noch ein Tanzkränzchen an.

* **Rawitsch,** 24. Dez. [Der Raubmord in der Breslauer Vorstadt.[Das am Donnerstage, dem 18. d., in der Breslauer Vorstadt begangene schwere Verbrechen ist vollständig aufgeklärt. Die verhaftete Maurerfrau Schreiber hat gestern ein umfassendes Geständniß abgelegt. Danach hat sie sich am Donnerstage früh in der achten Stunde zu der Frau Roßdeutscher begeben, um Geld von ihr zu borgen und als die Roßdeutscher das verlangte Darlehn von 6 Mk. verweigerte, hat sich die Sch. angeblich selbst Geld nehmen wollen. Dabei ist es zu einem Kampf gekommen, in welchem die Sch. die R. mit einem eisernen Topfe erschlug. Die Sch. hat sich dann das ganze vorhandene Baargeld von etwa 300 Mk. angeeignet, hat die Stube von außen verschlossen, den Stubenschlüssel fortgeworfen und ist dann nach Hause gelaufen. Ueber das Verbrechen selbst und die Gründe, welche kaum 24 Stunden nach der That zur Verhaftung der Frau Schreiber führten, erfährt das hiesige „Kreisblatt" Folgendes: Die Ermordete hielt die Hausthür ihres Häuschens, welches sie seit langen Jahren allein bewohnte, stets verschlossen. Ihre Tochter, Wittwe Lange, welche in unmittelbarer Nähe wohnt, kam am Donnerstag früh gegen 9 Uhr, um sich wie alle Tage Ziegenmilch zu holen. Sie fand zu ihrer Verwunderung die Hausthür offen, die Stubenthür dage-

Lieutenant von Frankenstein.

Von Hans Nagell von Brawe.

(Nachdruck verboten.)

„Und ich sage Dir, Elvire, ich hatte die allertriftigsten Gründe! Ich kann die Hand meiner Tochter nicht einem Manne geben, der —"

„Aber Dresow, noch gestern Abend warst Du ganz anderer Ansicht. Sprachst Du nicht selbst die Hoffnung aus, Frankenstein möge sich noch vor dem Ausmarsche erklären? Aeußertest Du nicht Deine Freude, daß es gerade Dein Regiments-Adjutant sei, dem Charlotte —"

„Charlotte ist ein Kind und Charlotte hat zum Glück einen einsichtsvollen Vater. Ihr siebzehnjähriges Herz wird nicht brechen und außerdem braucht sie gar nicht zu erfahren, daß Frankenstein um ihre Hand anhielt. — Nein, dieser Frankenstein! Wer hätte das gedacht! Aber mit diesen meinen eigenen Augen habe ich es gesehen! Und gerade jetzt, mitten in der Mobilmachung, wo ich gar nicht ohne ihn fertig werden kann — den ganzen Tag mit ihm verkehren muß! Sobald das Regiment abmarschirt, nehme ich natürlich einen anderen Adjutanten, aber jetzt — unmöglich!"

In langen Schritten, gesenkten Hauptes, die Hände in die Hosentaschen vergraben, durchmaß Oberst von Dresow den geräumigen Saal seiner Dienstwohnung im Schlosse zu Iburg. Frau Elvire hatte sich in einem Fauteuil niedergelassen und folgte mit den dunklen Augen jeder Bewegung des Gatten. Es lag Enttäuschung und Trauer und doch auch wieder der Ausdruck der Frage in ihrem Blicke. Seit einer geraumen Zeit schon war die Erregung des Oberst in stummem Eilmarsche zum Ausdrucke gekommen.

„Bernhard, solltest Du Dich nicht geirrt haben", wagte jetzt Frau von Dresow, fast schüchtern, zu fragen, „wir kennen doch Dirk so lange und von allen Deinen Offizieren war er Dir stets der liebste,"

Der Oberst blieb vor seiner Frau stehen, den Oberkörper vorgebeugt sah er fast zornig auf diese herab.

„Ich, mich geirrt? Mit diesen meinen Augen habe ich es gesehen! Ich sagte es ja!"

„Aber was denn? Wars denn so schrecklich, das Du mir, selbst mir, es nicht mittheilen kannst?"

Er besann sich einen Augenblick.

„Gut denn", sagte er, „aber niemals soll Charlotte erfahren, daß man ihr junges Herz als Spielball benutzte, daß der Mann, der noch gestern Abend das arme Kind nicht eine Minute aus den Augen ließ, daß der Mann, der heute in aller Form um ihre Hand anhielt, daß derselbe Mann heute Morgen —" er ballte die Faust und begann eben wieder seinen Sturmschritt.

„Nein, Bernhard", hielt ihn Frau Elvire zurück, „jetzt will ich auch wissen, was Dich empört."

„Ja, Du sollst Alles wissen — es kommt noch früh genug. Also — derselbe Mann steht zu derselben Zeit in einem unerlaubten Verhältnisse zu einem anderen — nun, was wirds sein! — einem Frauenzimmer!"

„Bernhard, er? Dirk Frankenstein? Das ist ja unmöglich! Gerade er — nein, das glaube ich nicht!"

Sie war aufgesprungen und stand dem Oberst gegenüber.

„Und dennoch ist es so", fuhr dieser fort. „Als ich diesen Mittag, es war gegen Zehn, eine eilige Angelegenheit mit ihm zu besprechen hatte und ihn aufsuchen ging, sah ich ihn von Weitem auf dem Korridor seiner Wohnung im Gespräche mit einem Frauenzimmer. Doch kaum war ich um die Ecke gebogen, — fort war sie, — in seiner Stube! Ich sah noch, wie er den Schlüssel abzog und dann mir, scheinbar unbefangen, entgegen kam. Aber mir entgeht Nichts!

„Gehen wir in Ihre Wohnung, Frankenstein," sagte ich, „ich habe mit Ihnen zu sprechen."

„Ich habe den Schlüssel verloren," antwortete er und — na, roth wurde er wenigstens noch über seine Lüge. Ich nahm mich zusammen, that, als wenn ich Nichts bemerkt hätte, aber leid hat's mir doch gethan, des Kindes wegen. Hatte ja gesehen, wie es um sie steht. Aber wir Männer haben die Augen offen. „Sie sind mir ein zu unsicherer Charakter," so habe ich ihm gesagt, als er die Frechheit hatte, diesen Mittag um Charlotte zu werben. Hättest sein verdutztes Gesicht sehen sollen! Kein Wort erwiderte er. Nur roth ist er geworden. Mochte begreifen, daß mein scharfes Auge ihn zur rechten Zeit e.kannt hatte."

„Bernhard, das ist ja abscheulich! Mein Gott, wie war es möglich, daß wir uns so täuschen konnten! Und Charlotte, — ja, sie liebte ihn, sie —"

„Sie soll und wird von der ganzen Sache Nichts erfahren! Verstanden? Dann ist das bald vergessen, um so leichter, als wir übermorgen marschiren und — à propos, hast Du die wollenen Hemden mit ordentlichen Knöpfen versehen? Ich werde mich um meine Koffer nicht kümmern können, muß jetzt" — er sah auf die Uhr — „weiß der Himmel — schon drei. Da kommen die ersten Augmentationspferde!"

Er eilte fort.

„Mein armes, betrogenes Kind," seufzte die Dame. „Nein, niemals soll sie erfahren, wie schlecht die Männer sind. Ach, Bernhard war doch niemals so!"

* * *

Es war am 24. Dezember des Jahres 1870.

Zollhoch lag der Schnee in den Straßen von Blois, vom eisigen Ostwinde aufgewirbelt. Unter mächtigem Rauschen und Krachen, schoben sich die Eisschollen über einander im brausenden Loirestrome. Die weißen, kalten Strahlen des eben aufgehenden Vollmondes wurden glitzernd zurück geworfen von den sich aufbäumenden Eismassen. Matt stahl sich der Schein der Lampen und Kerzen durch die kristallbedeckten Fensterscheiben des Hôtel du moulet d'or am Quai duc de Guise. Drinnen aber im großen Saale des Hotels gewahrte man Nichts von der Winterstrenge draußen, dort herrschte reges Treiben. Wer nicht Dienst hatte von den Offizieren des preußischen Dragoner-Regiments, der war vereint und aller Hände regten sich, hier, im Feindeslande, nach heimischem Gebrauche den Christbaum auszuschmücken, der inmitten des Saales aufgestellt war."

Schon prangten die Zweige im Glanze der Goldverzierungen, vom flackerndhellen Kaminfeuer, wie belebt, schon waren zahlreiche Wachslichtchen angebracht und unter fröhlichem

gen verschlossen. Da die Mutter auf das Rufen der Tochter keine Antwort gab, ging sie wieder weg, in dem Glauben, sie schlafe noch. Als sie aber gegen Mittag wieder kam und der Zustand in dem Hause noch derselbe war, benachrichtigte sie ihren Bruder, den Steinsetzmeister Roßdeutscher. Dieser sprengte die Stubenthür. Beim Betreten der Stube fanden sie ihre Mutter in einer Blutlache am Boden liegend. Sie nahmen zuerst an, daß die Mutter erkrankt hingefallen sei und das Blut von einem unglücklichen Falle herrühre. Da entdeckte aber der Sohn, daß die Stube von außen verschlossen sein mußte, weil sie sich von innen gar nicht verschließen ließ und machte deshalb Anzeige. Die alsbald erfolgte Besichtigung des Thatortes ergab, daß zweifelsohne ein Raubmord vorlag; denn der ganze Kopf der alten Frau Roßdeutscher zeigte bedeutende Verletzungen und der oberste Kommodenschub, in welchem die Verstorbene ihr Geld aufbewahrte, war durchwühlt. Zur Ermittelung der Thäter gab der Ort nicht den geringsten Anhalt. Auch die sofort zugezogenen Kinder, Bekannten und Nachbarn konnten keinen Verdacht aussprechen, nur eine Tochter der Ermordeten theilte dem recherchirenden Polizeibeamten mit, daß ihr die Mutter wenige Tage vorher gesagt, die Maurerfrau Schreiber sei eines Morgens, als es noch dunkel gewesen sei, zu ihr gekommen und habe ihr Ziegenfutter zum Kauf angeboten. Beim Weggehen habe sie die Schreiber um den Hals gefaßt, das sei ihr sehr aufgefallen. Die sofort von dem Polizeibeamten eingezogenen Erkundigungen ergaben, daß die Schreiber tief verschuldet ist und sich keines guten Rufes erfreut, weshalb er noch an demselben Tage eine Durchsuchung bei ihr vornahm. Hierbei wurde in einem im Bett befindlichen Strohkissen und zwar in einem Strumpf und einer Blechbüchse 181 Mk. vorgefunden. Da sich die Schreiber über den Erwerb des Geldes bald in die größten Widersprüche verwickelte, auch behauptete, seit langer Zeit nicht bei der Roßdeutscher gewesen zu sein, obwohl das Gegentheil bereits ermittelt war, wurde sie festgenommen. Hinterher wurde ermittelt, daß die tief verschuldete Frau, welche am Mittwoch nur noch 5 Pf. ihr eigen nannte, in den 24 Stunden, welche zwischen dem Morde und ihrer Verhaftung lagen, mindestens 100 Mk. ausgegeben hatte. Auch wurden Zeugen ermittelt, welche sie am Donnerstag früh, als es noch dunkel war, in der größten Hast ihrer Wohnung hatten zueilen sehen. Sie mag nun wohl selbst eingesehen haben, daß ihr bei dem vorliegenden Belastungsmaterial ihr Leugnen nichts nützte und so hat sie denn ihre schwere Schuld bekannt. Die Schreiber ist 46 Jahre alt, von robustem Köperbau und hat sechs Kinder im Alter von 20 bis 2 Jahren.

—i. **Gnesen,** 26. Dez. [Entlassung] Der Ziegeleibesitzer G., welcher wegen Verdachts der Urkundenfälschung in Untersuchungshaft genommen worden war, ist, wie wir erfahren, am Mittwoch gegen Sicherheitsleistung aus der Untersuchungshaft vorläufig entlassen worden.

Z. **Pleschen,** 24. Dez. [Gewerbeverein. Ausgesetzte Belohnung.] Gestern Abend hielt der hiesige Gewerbeverein im Metzerschen Lokale eine Generalversammlung ab. Der erste Gegenstand der Tagesordnung war: Wahl des Vorstandes. Es wurden gewählt: Rektor Blobel zum Vorsitzenden, Restaurateur Meltzer zum Kassirer und Tischlermeister Raab zum Beisitzer. Darauf wurde die Höhe der Beiträge festgesetzt, wie im Vorjahre, so sollen auch im Jahre 1891 die Beiträge für jedes Mitglied eine Mark betragen. Nachdem darauf noch die Jahresrechnung geprüft und dem Rendanten Entlastung ertheilt worden war, wurde das Protokoll vollzogen und die Versammlung geschlossen. — Am 6. Dezember d. J. wurde der Zug 1603 auf der Strecke zwischen Pleschen und Brunow in der Gemarkung Taczanow dadurch gefährdet, daß ein Stein — Granitfindling von 35 bis 40 Kilogramm Schwere — von ruchloser Hand auf eine Schiene gelegt worden ist. Der Stein wurde von der Lokomotive zertrümmert, ohne daß erhebliche Beschädigungen an derselben oder den Fahrzeugen eintraten. Unter dem 20. d. Mts. hat nun das Eisenbahn-Betriebs-Amt zu Posen eine Belohnung von 100 M. demjenigen ausgesetzt, der den Thäter so nachweist, daß eine gerichtliche Bestrafung erfolgen kann.

X. **Wreschen,** 24. Dez. [Bescheerung. Aus dem Kreisausschuß. Verkauf.] Gestern Nachmittag fand in der evangelischen Schule die Bescheerung armer evangelischer Kinder seitens des hiesigen evangelischen Frauenvereins statt. Die Vorsteherin qu. Vereins Frau v. Grabowski theilte die Gaben selbst an die kleine Schaar aus; auch im hiesigen Landwehrvereine wird, wie alljährlich, eine Bescheerung armer Kinder von Kameraden stattfinden. — Unter Vorsitz des königlichen Kreislandraths Kühne fand am 19. d. M. eine Sitzung des Kreisausschusses statt. Aus dem reichen Material der Tagesordnung ist besonders erwähnenswerth die große Anzahl von Schank- bezw. Armensachen. Der Antrag der Ansiedelungskommission, ein Grundstück in Otoczno von dem Gemeindebezirk Otoczno zu trennen und mit dem Gute Wengierki, das ebenfalls der Ansiedlungskommission gehört, zu vereinigen, wurde genehmigt; ebenso ist der Erlaß einer Polizeiverordnung für Gesindemakler beschlossen und die Verbesserung der Gemeindewege in Betracht gezogen worden. Den Gemeinden Gozdowo, Kaczanowo und Nehringswalde sind für geleistete Wegebauten namhafte Subventionen erstattet worden. — Dem St. Josef-Kinderhaus in Posen wurde eine Beihilfe von 100 M. p. a. bewilligt. — Wie hier verlautet, soll die hiesige Apotheke, dem Apotheker v. Preyß gehörig, an den Apotheker Jungmann aus Kobylin verkauft worden sein.

* **Inowrazlaw,** 25. Dez. [Ständehaus.] Der Kreistag hat mit großer Mehrheit folgenden Beschluß gefaßt: a) die Nothwendigkeit, ein Kreisständehaus zu bauen, wird anerkannt. Zur Beschaffung eines geeigneten Bauplatzes und der Zeichnungen, Kostenanschläge ꝛc. wird aus der lex Huene der Betrag von 20000 M. dem Kreisausschuß zur Verfügung gestellt. Dem nächsten Kreistage sind die betr. Unterlagen zur weiteren Beschlußfassung zu unterbreiten; b) die Nothwendigkeit, die Räume des Kreis-Krankenhauses durch Grunderwerb und weitere Bauten bezw. Einrichtungen zu erweitern, wird anerkannt, aber nicht eine bezügliche Verpflichtung der Regierung gegenüber. Zur Deckung der Kosten des Grunderwerbs und der Herstellung der hierzu erforderlichen Zeichnungen und Kostenberechnungen wird, gleichfalls aus der lex Huene der Betrag von 4000 M. dem Kreisausschusse zur Verfügung gestellt; c) der Antheil aus den landwirthschaftlichen Zöllen des Etatsjahres April 1889/90 ist, soweit nicht darüber beschlossen, in den Etat einzustellen, und zwar so viel, daß die Kreis-Kommunalbeiträge des Etatsjahres April 1891/92 im Wesentlichen die Höhe des laufenden Etatsjahres erreichen. Der Rest ist zu Wegebesserungszwecken zu verwenden.

---

* **Danzig,** 24. Dez. [Inkommunalisirung.] Durch allerhöchsten Erlaß vom 17. Dezbr. cr. ist genehmigt worden, daß der in der Gemeinde Brösen belegene Theil des Hafenbassins in Neufahrwasser nebst dem anstoßenden Gelände, im Ganzen 12,5966 Hektar groß, von dem Bezirk der Gemeinde Brösen abgetrennt und mit dem Bezirke der Stadt Danzig vereinigt werde. (Danz. Ztg.)

* **Danzig,** 25. Dez. [Betriebsstörung.] Auf dem Rangirbahnhofe entgleiste gestern Nachmittag eine leere Maschine, welche aus dem Lokomotivschuppen fuhr, so unglücklich, daß durch dieselbe das einzige Geleise, welches den Bahnhof Legethor mit dem Rangirbahnhof verbindet, versperrt wurde und somit die von Dirschau und Bahnhof Hohethor ankommenden Züge nicht weiter, als bis zum Rangirbahnhofe gelangen konnten. Der Personenzug, welcher um 2 Uhr 27 Min. hier einlaufen sollte und schon verspätet ankam, mußte, wie die „Danz. Ztg." berichtet, deshalb nach Danzig-Hohethor geleitet werden. Von hier aus wurde später derselbe Wagenpark wieder nach Dirschau abgelassen und nahm den größten Theil der Passagiere auf, die um 4 Uhr 16 Minuten vom Legethor-Bahnhof abfahren wollten und nach Bahnhof Hohethor gewiesen worden waren. Der Rest der Passagiere wurde von dem Innenbahnhofe nach dem Rangirbahnhofe gebracht, um dort nach Umgehung der Entgleisungsstelle einzusteigen.

* **Beuthen O.-S.**, 24. Dezbr. [Von der Grenze.] Vor einigen Tagen passirten, wie die „Ob. Grenz-Ztg." berichtet, des Nachts mehrere Schwärzer, welche Seidenstoffe und Tabak nach Oesterreich schmuggelten, die Eisenbahnbrücke bei Slupna, als ihnen der dortige österreichische Grenzposten ein energisches „Halt" gebot. Leider war der Beamte jedoch allein. Die Schwärzer machten sich diesen Umstand zu Nutzen. Sie fielen über ihn her, ehe er von seiner Waffe Gebrauch machen konnte, und banden ihn an Händen und Füßen. Sodann befestigten sie ihn, über der Przemsa schwebend, mittelst eines Strickes an der Barrière der Brücke und stießen die Drohung aus, sobald er zu schreien versuche, den Aermsten in die Tiefe, circa zwanzig Meter, hinabzuschleudern. Der arme Mann, seinem Schicksale überlassen, hing nun so zwischen Himmel und Wasser. Zum großen Glück kamen Grubenarbeiter, die zur Schicht gingen, über die Brücke, gewahrten den Halbtodten, banden ihn los und trugen ihn nach dem nächsten österreichischen Wachtpostenhause. Hoffentlich wird der dortige Uebergangspunkt jetzt schärfer beobachtet werden, um solchen Ueberfällen vorzubeugen.

Aus dem Gerichtssaal.

* **Aus Elsaß-Lothringen,** 23. Dezbr. Von Interesse für weitere Kreise ist eine Mordthat, welche sich jüngst in Gebweiler (Oberelsaß) ereignet hat und vor dem Schwurgericht in Kolmar zur Aburtheilung gelangte, und zwar hauptsächlich wegen des erkannten Strafmaßes. Ein 26jähriger Briefträger Namens Werk in Gebweiler hatte mit der daselbst in einem Bazar als Verkäuferin angestellten 20jährigen Rosalie Dauer ein Liebesverhältniß angeknüpft. Am Morgen des 20 November d. J. fand man letztere in ihrem Schlafzimmer ermordet vor; die Leiche zeigte verschiedene Verletzungen am Kopf und Hals; die Luftröhre war durchgeschnitten. Der Verdacht lenkte sich alsbald auf Werk. Er leugnete anfangs, gestand dann aber zu, die Dauer ums Leben gebracht zu haben. Im Einzelnen gab er Folgendes an: Er habe etwa anderthalb Jahre lang ein Liebesverhältniß mit der Ermordeten gehabt und habe dann noch ein weiteres Verhältniß mit einer anderen Frauensperson angeknüpft worauf er das Verhältniß mit der Ersteren habe abbrechen wollen. Er habe ihr das gesagt und zugleich erklärt, daß er sie nicht heirathen wolle. Die Dauer habe aber nicht von ihm lassen wollen. Am Abend des 19. November sei er nochmals bei ihr gewesen, wobei er einen Liter Rothwein fast ganz ausgetrunken habe. Als er gegen Mitternacht im Begriff gewesen sei zu gehen, habe ihn die Dauer umfaßt und erklärt, sie lasse ihn nicht fort, bis er ihr die Heirath versprochen. Als er sich losgemacht und sie ihn wieder umfaßt habe, sei er zornig geworden, habe das Messer vom Tisch genommen und damit nach ihr gestochen; er habe nicht mehr gewußt, was er thue; dann sei er nach seiner Wohnung gelaufen. Am nächsten Morgen erschien er im Hause der Dauer, anscheinend, um den Verdacht von sich abzulenken, machte im Wirthshaus Späße und zeigte auch weder bei der Verhaftung und angesichts der Leiche, noch auch in der Schwurgerichtsverhandlung die geringste Reue. Die Anklage war auf Todtschlag gerichtet, da der Verdacht, Werk habe die Dauer ermorden wollen, um sich behufs Verheirathung mit der Anderen in den Besitz von Geld zu setzen, zwar stark war, aber nicht genügend nachgewiesen werden konnte. Die Geschworenen nahmen Todtschlag zugleich aber auch mildernde Umstände an, so daß das Gericht nur auf 5 Jahre Gefängniß erkennen konnte. Die Geschworenen stehen hier zu Lande noch zu sehr unter der Herrschaft der früheren französischen Praxis. Die Strafen des code pénal sind nämlich in den meisten Fällen geradezu drakonisch und daher ist es in Frankreich eine weitgehende Gewohnheit der Geschworenen, in der Mehrzahl der Fälle mildernde Umstände anzunehmen. (Magd. Ztg.)

Handel und Verkehr.

** **Gegen die Einführung eines Differentialzolles** auf russisches Getreide hat sich auch die Handelskammer in Leipzig erklärt.

** **Mit Holzgeist denaturirter Spiritus**. Der „Reichsanzeiger" schreibt: Nach dem Bundesrathsbeschlusse vom 21. Juni 1888 kann es Händlern allgemein gestattet werden, den bezüglichen, früher giltigen Vorschriften gemäß Branntwein mit 5 Proz. Holzgeist zum Verkaufe an Gewerbetreibende denaturiren zu lassen, während in Abweichung von den früheren Bestimmungen der Befugniß zum Verkauf von methylirtem Branntwein an Kleinhändler nicht mehr Erwähnung geschieht. Hiernach ist einerseits die Abgabe von methylirtem Branntwein an andere Händler nicht mehr zulässig, andererseits ist sämmtlichen Händlern nunmehr gestattet, methylirten Branntwein in Mengen bis zu zwei Liter hinab an bezugsberechtigte Gewerbetreibende abzugeben.

** **Zuckerernte Deutschlands**. Die erschienene vorläufige Uebersicht berechtigt zu der Annahme, daß die Zuckerernte Deutschlands 1320000 To. gegen 1265000 To. im Vorjahr erreichen dürfte.

** **Mißbräuche im russischen Getreideverkehr.** Eine Anzahl von Kaufleuten aus Thorn hat sich an das russische Eisenbahn-Departement mit Beschwerden gegen die Güterexpedition der Warschau-Bromberger Bahn gewendet. Die von Rußland aus nach Preußen gelangenden mit Getreide beladenen Waggons werden in Warschau nicht gewogen. In Folge davon ergeben sich zwischen dem faktischen Gewicht und den Angaben der Begleitpapiere bedeutende Differenzen, daß bei der Umladung des „lose" gehenden Getreides bedeutende Mankos bis zu 40 Pud per Waggon entstehen. Schließlich wird bemängelt, daß in den Begleitpapieren das Gewicht und der Waarenpreis nur in Ziffern bezeichnet werden, was leicht zu Malversationen seitens der Eisenbahnagenten

---

Scherzen wurden eben die Goldpapierdüten und Päckchen angehängt, welche, mit den Namen der Theilnehmer bezeichnet, Geschenke und Ueberraschungen für die einzelnen Offiziere enthielten.

„Die Sache macht sich", äußerte der Festordner, ein umfangreicher, munterer Premier, sein Werk betrachtend, „zählen Sie einmal nach, Grabow, ob die Nummern alle angehängt sind — es müssen 18 sein, ich werde vorlesen."

„Sie haben Frankenstein vergessen", sagte Lieutenant Grabow, nachdem alle übrigen Namen genannt.

„Der kommt nicht, hat freiwillig die Abendpatrouille übernommen für Loy, nach Veuves, da am Wege nach Tours."

„Eigene Passion, gerade am Weihnachtsabend und bei der Hundekälte."

„Nun, wo es was zu thun giebt, da ist er doch immer vorne weg. Noch heute Morgen habe ich ihn beobachtet, als die Franktireurs den Angriff auf Vienne machten — es war doch wundervoll, wie er mit seinem Zuge auf der glatten Chaussee vorgaloppirte, mitten hinein in die Schützen! — Ihm danken wir doch das rasche Zurückgehen des Feindes an der Stelle."

„Was hilft's ihm? Bei Chateau Serqueux hat er auch wie ein Verzweifelter gekämpft, und bei Vendome mit Lebensgefahr die wichtigsten Meldungen gemacht; ja, im Grunde verdanken wir doch seiner Aufmerksamkeit auf Vorposten, daß der Ueberfall gegen unsere Division am Loir rechtzeitig parirt wurde. Aber, wie gesagt, was hilft's ihm? Er findet nun einmal keine Anerkennung bei unserm Alten. Ich möchte wissen, was der Oberst gegen ihn hat."

„Freilich, Du hast Recht, was ist aus dem lustigen Kameraden geworden! Nur in unermüdlicher Thätigkeit sucht er offenbar etwas zu bekämpfen, was ihn drückt. Und das dauert nun schon —"

„Genau seit dem Ausmarsche", fuhr Rittmeister Ramberg fort, „seit dem Tage, wo Oberst Dresow ihn vom Adjutanten ablöste. O, er hat ihn eigentlich abscheulich behandelt."

„Gott weiß weßhalb. Es muß eine Privatsache mitspielen, glaubt es mir, der Alte ist doch sonst ein gerechter Kerl und —"

„Und ich sage", fiel ein junger Lieutenant ein, „es ist irgend eine Weibergeschichte dabei. Als mich der Oberst zum Adjutanten nahm, hat er mich einmal — es war schon auf dem Marsche durch die Pfalz — gefragt, wie Frankensteins moralisches Leben — — aber nein, darüber darf ich gar nicht sprechen, als Adjutant —"

„Guten Abend, meine Herren," tönte es eben in tiefer Stimme durch den Raum. Alle Offiziere sprangen auf und „Herr Oberst kommen zu früh", wandte sich der dicke Festordner an diesen, „die älteren Herren wurden erst um Sieben erwartet."

„Ich komme auch nur, um zu fragen, ob Frankenstein hier ist, ich möchte ihn sprechen. Er soll heute übrigens wieder tollkühn gewesen sein. Der Mann kennt, glaube ich, keine Nerven."

„Frankenstein hat freiwillig Patrouille übernommen. Er meinte, er tauge nicht für heitere Weihnachtsfeier und wird auch wohl erst spät heimkehren."

„Fatal", brummte der Oberst. „Wann beginnt unsere Feier?"

„Um Sieben. Der Herr Oberst hatten selbst die Stunde angesetzt."

„Und wann kann Frankenstein zurück sein?"

„Nicht vor Acht! Es sind drei Meilen bis Veuves und stellenweise sehr glatt."

„Nun, Lieutenant v. Oven", wandte er sich an seinen Adjutanten, „dann lassen Sie ihm bei seiner Rückkehr durch eine Ordonnanz mittheilen, daß ich ihn hier erwarte — im Reitanzuge, wie er gerade ist. Ich werde um die Zeit etwa wieder hier sein. Und Sie, meine Herren", richtete er sich an die Uebrigen, „bitte ich mit dem Beginne unserer Feier, wenigstens mit dem Anzünden des Christbaums warten zu wollen, bis auch Frankenstein da ist. Ich habe zuvor auch selbst noch ein Paar Geschenke an die Zweige zu hängen — Ueberraschungen eigener Art", fügte er lächelnd hinzu, ganz gegen seine sonstige Gewohnheit.

„Auch den noch nicht anwesenden Herren theilen Sie meinen Wunsch wohl mit. Also auf Wiedersehen, meine Herren!"

„Guten Abend, Herr Oberst," antwortete der Dicke, während jener den Saal verließ.

„Was mag der Alte mit Frankenstein vorhaben?"

„Jedenfalls diesmal etwas Gutes, er war erstaunlich milde gestimmt!"

„Wäre dem armen Karl, dem Dirk zu wünschen!"

„Will ihn wohl beloben für heute Morgen?"

„Oder hat wieder eine wichtige Patrouille für ihn — so hinter dem Feinde herum!"

So kombinirte man und kam endlich überein, daß eine Stunde Wartens die richtige Antwort bringen würde.

(Schluß folgt.)

Vom Büchertisch.

* Der steinerne Gast, Roman von Rudolf von Gottschall (Schlesische Buchdruckerei, Kunst- und Verlags-Anstalt vorm. S. Schottlaender, Breslau), Preis broschirt M. 4.—; fein geb. M. 5. Ein Paar anmuthige Liebesgeschichten, mit denen sich die Lösung eines düsteren Geheimnisses verbindet, bilden den Inhalt dieses theils in Deutschland, theils auf italienischem Boden spielenden Romans, der reich ist an dramatisch wirksamen Momenten und starken, aber stets innerhalb der ästhetischen Grenzen liegenden Effekten. Während der Leser einerseits in lebhaftester Spannung auf die Entwickelung der Handlung mit Hast dem Ende des Buches zustrebt, wird andererseits wieder sein Geist durch die reizvolle Darstellung einzelner Szenen gefesselt und zu aufmerksamem Verweilen veranlaßt.

* Wilhelm Lübke, Altes und Neues. (Breslau, Schles. Buchdruckerei, Kunst- und Verlagsanstalt vorm. S. Schottlaender.) Preis brosch. M. 8,—; fein geb. M. 10. Der berühmte Kunsthistoriker hat in diesem Buche eine größere Anzahl kleinerer Arbeiten vereinigt, welche Fachmännern wie Kunstliebhabern eine Fülle von Belehrung und Genuß bieten. Mit Ausnahme weniger Stücke beschäftigen sie sich alle mit deutscher Kunst, greifen aber in die verschiedensten Perioden und die verschiedenstan Gebiete der bildenden Künste, so daß sie die bekannte Vielseitigkeit und das umfassende Wissen Lübkes aufs Neue unzweideutig offenbaren. Die formellen Vorzüge, welche diese Essays und kritischen Aufsätze zeigen, die bewundernswerthe Darstellung, welche das Kunstwerk durch das Wort sozusagen nacherschafft und dem Leser in voller Anschaulichkeit vor Augen treten läßt, macht auch die Lektüre jener Abhandlungen, denen heutzutage der Reiz der Aktualität abgeht, zu einer anregenden und fesselnden.

führen kann und schon oft zu Mißverständnissen und Reklamationen bei Uebernahme der Waare führte.

** **Eisenbahntarife im deutsch-russischen Verband.** An Stelle der mit dem 1. Januar 1891 erlöschenden Tarife wird mit diesem Tage ein neuer Importtarif nach Rußland, enthaltend Tarifsätze für Frachtgüter als Stückgut und in Wagenladungen im Verkehr von Deutschland und den Niederlanden nach Rußland mit der Maßgabe eingeführt, daß 1) von den in diesem Tarife für die russischen Stationen vorgesehenen Frachtsätzen vorläufig nur diejenigen für die Stationen St. Petersburg, Moskau, Wjäsma, Smolensk und Minsk gelten; 2) der Zeitpunkt des Inkrafttretens der für die anderen russischen Stationen in dem Tarife enthaltenen Frachtsätze, welche vorläufig noch keine Giltigkeit haben, durch spätere Bekanntmachung veröffentlicht werden wird; 3) für diejenigen russischen Stationen, welche in dem Tarife zwar namentlich und unter Angabe der Entfernungen, jedoch ohne Frachtsätze aufgeführt sind, die spätere Einführung von Frachtsätzen in Aussicht genommen ist; 4) die bestehenden, im Heft III. enthaltenen Frachtsätze für Eilgut für die Richtung von und nach Rußland im bisherigen Umfange auch nach dem 1. Januar 1891 bis auf Weiteres in Kraft bleiben.

** **Vom oberschlesischen Kohlenmarkt** entwirft die „Neue Börs.-Ztg." im Gegensatz zu den Mittheilungen der „Nat.-Ztg." über den Wagenmangel u. a. folgendes Bild: „Das Kohlengeschäft in Oberschlesien gestaltet sich andauernd außerordentlich lebhaft, und das seinem Ende zuneigende Jahr 1890 wird in seinen Ergebnissen für die oberschlesische Kohlenindustrie zu den besten gezählt werden können, die dieselbe jemals durchlebt hat. Die Produktion, welche schon in den ersten drei Quartalen des Jahres diejenige der vorjährigen Parallelperiode um rund 1,2 Mill. Tonnen oder 24 Mill. Zentner überstiegen hatte, war auch im letzten Jahresquartal eine steigende, und der Bedarf, welcher eine zeitlang die gewünschte Regsamkeit hatte vermissen lassen, ist wieder so intensiv aufgetreten, daß die frische Produktion schlank abgeht und die vorhandenen geringfügigen Bestände sich mit jedem Tage mehr lichten. Diese Steigerung des Bedarfs ist wohl zum Theil auf Rechnung der lebhafter gewordenen Arbeitsthätigkeit in der Eisenindustrie, zum Theil auch auf den Eintritt der kalten Witterung, die sich in diesem Winter zeitig und kräftig fühlbar macht, zu setzen. Der Marktlage entsprechend ist naturgemäß der Bedarf an Beförderungsmitteln im oberschlesischen Revier erheblich höher als im Vorjahre, und es ist dankbar anzuerkennen, daß die Eisenbahnverwaltung — bisher wenigstens — durch geeignete Maßnahmen für eine rechtzeitige und ausgiebige Wagengestellung gesorgt hat. . . ."

** **Starker Preisrückgang auf dem amerikanischen Gummimarkt.** Die Jobberei in Amerika hat sich auch dieses Artikels bemächtigt, und in Folge der Ueberspekulation ist der Markt für rohen Gummi jetzt vollständig demoralisirt. Im letzten Frühjahr wurde feiner Para mit 65½ Cts. pro Pfund bezahlt und erreichte im September den höchsten Stand mit 96 Cts. Die Fabriken beschränkten bei diesem hohen Preis ihre Käufe auf das Möglichste, so daß die Preise für neuen feinen Para auf 80—84 Cts., für alten feinen auf 86—90 Cts. und für grobe Waare auf 60 Cts. gefallen sind.

** **Auswärtige Konkurse.** Firma Ferdinand Böhme, Chemnitz. — Firma N. T. Angerer, Danzig. — Firma H. Böge, Flensburg. — Schweinehändler Michael Holzberger, Fürth. — Gutsbesitzer T. M. Günther, Skäßchen. — Firma A. H. Sauerbrey, Krefeld. — Maurermeister K. F. W. Heinold, Leipzig. — Kommanditgesellschaft Marzillier u. Co., Leipzig. — Spezereihändler Josef Juncker, Habsheim. — Firma Oskar v. Hagen, Nordhausen. — Firma M. Hohenwarter, Passau. — Kaufmann Ch. Cl. Nissen, Ekensund. — Firma Robert Horsters Buchhandlung, Viersen.

Börsen-Telegramme.

Berlin, 27 Dezbr.	Schluß-Course.	Not.v 24
Weizen pr. Dezember	184 70	185 50
do. April-Mai	191 50	192 —
Roggen pr. Dezember	181 75	182 50
do. April-Mai	168 50	169 25
Spiritus (Nach amtlichen Notirungen.)		Not.v 24
do. 70er loko	46 50	46 30
do. 70er Dezember	46 40	46 20
do. 70er April-Mai	46 70	46 50
do. 70er Mai-Juni	46 80	46 70
do. 70er Juni-Juli	47 20	47 10
do. 50er loko	65 90	65 70

		Not.v 24			Not.v 24
Konsolidirte 4½ Anl.	105 10	105 20	Poln. 5½ Pfandbr.	70 90	70 25
3½ "	97 80	97 90	Poln. Liquid.-Pfdbr	— —	67 40
Pos. 4% Pfandbrf.	101 10	101 10	Ungar. 4½ Goldrente	91 25	91 —
Pos. 3½ Pfandbr.	96 50	96 60	Ungar. 5½ Papierr.	88 90	88 90
Pos. Rentenbriefe	102 —	102 —	Oestr. Kred.-Akt. ultimo	169 75	169 10
Posen Prov. Oblig.	— —	— —	Oest. fr. Staatsb.	106 9	106 90
Oestr Banknoten	178 —	178 05	Lombarden	59 40	59 60
Oestr. Silberrente	79 50	79 30	**Fondsstimmung** fest		
Russ. Banknoten	236 70	233 90			
Russ 4½ BdkrPfdbr	100 75	100 80			
Ostpr. Südb. E.S.A	82 50	83 25	Inowrazl. Steinsalz	37 10	37 —
Mainz Ludwighfdto	114 60	114 75	Ultimo: Dzb. Coursf.		
Marienb. Mlaw dto	54 25	54 50	Dux-Bodenb. Eisb A	233 75	233 10
Italienische Rente	92 75	92 50	Elbthalbahn " "	98 40	98 50
Russ 4½ konsAnl 1880	97 —	96 90	Galizier " "	89 80	89 75
dto. zw. Orient. Anl.	76 50	75 60	Schweizer Ctr. " "	163 —	— —
dto. Präm.-Anl 1866	160 20	156 10	Berl. Handelsgesell.	156 50	156 —
Rum. 6% Anl. 1880	101 20	101 25	Deutsche B. Akt.	157 75	157 —
Türk. 1% kons. Anl.	18 25	18 25	Diskont. Kommand.	209 90	209 —
Pos. Spritfabr. B. A	— —	— —	Königs- u. Laurah.	135 75	136 —
Gruson Werke	152 50	152 25	Bochumer Gußstahl	155 75	154 75
Schwarzkopf	254 50	250 50	Flöther Maschinen	— —	— —
Dortm St. Pr. L. A.	82 —	82 40	Russ. B. f. ausw H.	76 25	75 90

Nachbörse: Staatsbahn 106 90, Kredit 169 75, Diskonto Kommandit 209 90.

Marktberichte.

Breslau, 27. Dez., 9½ Uhr Vorm. [Privat-Bericht.] Landzufuhr und Angebot aus zweiter Hand war sehr schwach, die Stimmung im Allgemeinen ruhig.

Weizen bei schwachem Angebot preishaltend, per 100 Kilo weißer 17,80—18,70—19,20 M., gelber 17,70 bis 18,60 bis 19,10 Mark. — Roggen nur feine Qualitäten verkäuflich, bezahlt wurde 100 Kilogr. netto 16,70 bis 17,10 bis 17,30 Mark. — Gerste in ruhiger Haltung, per 100 Kilogramm gelbe 13,00—14,00 bis 15,00 bis 16,00 Mark, weiße 16,20 bis 17,30 Mark. — Hafer in ruhiger Haltung, per 100 Kilogr. 12,10 bis 12,70 bis 12,90 Mark, feinster über Notiz bezahlt. — Mais ohne Aenderung, per 100 Kilogramm 13,00 bis 13,50 bis 14,00 Mark. — Erbsen schwache Kauflust, per 100 Kilogr. 14,50 bis 15,50 bis 16,50 Mark, Viktoria- 17,00 bis 18,00 bis 19,00 Mark. — Bohnen in matter Stimmung, per 100 Kilogramm 16,50 bis 17,50 bis 18,50 M. — Lupinen schwacher Umsatz, per 100 Kilogramm gelbe 8,40—9,40—10,00 M., blaue 7,50—8,50 bis 9,50 M. — Wicken nur billiger verkäuflich, per 100 Kilogramm 11,00—12,00—13,00 Mark. — Oelsaaten ohne Aenderung. — Schlagleinsaat per 100 Kilogramm 17,00 bis 19,00 bis 21,50 M. — Winterraps per 100 Kilo 21,30—22,30—24,00 M. — Winterrübsen per 100 Kilogramm 20,00—21,20—23,50 Mark. — Hanfsamen stärker angeboten, per 100 Kilogramm 16,00 bis 17,00 bis 17,50 M. — Leindotter per 100 Kilogramm 18,50 bis 19,50 bis 20,50 M. — Rapskuchen ruhig, per 100 Kilogramm schlef. 12,50—12,75 Mark, fremde 12,25—12,50 Mark. — Leinkuchen gut verkäuflich, per 100 Kilogramm schlesische 15,75 bis 16,00 M., fremde 13,00—14,50 Mark. — Palmkernkuchen gut behauptet, per 100 Kilogr. 12,00 bis 12,25 M. — Kleesamen schwacher Umsatz, rother ohne Aenderung, per 50 Kil. 32 bis 42 bis 57 M., weißer feine Qual. behauptet, per 50 Kilogr. 40—55—60—70 M. hochfein über Notiz. — Schwedischer Kleesamen in ruhiger Haltung, per 50 Kilogr. 50—55—65—75 M. — Mehl ohne Aenderung, per 100 Kilogr. inkl. Sack Brutto Weizenmehl 00 27,50 bis 28,00 Mk., Roggen-Hausbacken 26,75—27,25 M., Roggen-Futtermehl per 100 Kilogramm 10,40—10,80 M., Weizenkleie per 100 Kilogramm 9,20—9,60 Mark.

Vermischtes.

† **Aus der Reichshauptstadt.** Eine Bluthat ist aus Rache am Weihnachtsabend Unter den Linden verübt worden. Bei dem Kaufmann Schäfer dient seit einiger Zeit die unverehelichte, in den zwanziger Jahren stehende Anna M. Am heiligen Abend gegen fünfeinhalb Uhr befand sich das Mädchen mit dem eineinhalbjährigen Söhnchen ihrer Herrschaft allein zu Hause, als plötzlich heftig geklingelt wurde. Die M. öffnete und vor ihr stand ein Mann, der sein Gesicht theilweise mit dem hochgeschlagenen Rockkragen barg und der leise sprechend erklärte, er sei von Herrn Schäfer — dessen Geschäft sich in der Markthalle in der Dorotheenstraße befindet — geschickt worden und sollte ein Dutzend Servietten nach dort bringen. Da der Mann aber keine Anweisung bei sich hatte, so verweigerte das Dienstmädchen die Ausfolgung des Gewünschten und der Fremde entfernte sich. Etwa zwanzig Minuten später klingelte es wiederum, das Mädchen, welches diesmal den Kleinen nicht auf dem Arm trug, öffnete wieder und sah zu ihrem Erstaunen den unbekannten Mann abermals vor sich stehen. Diesmal kam es aber gar nicht zu einem Gespräch zwischen Beiden, denn der draußen Stehende drang durch die halbgeöffnete Thür in die Wohnung und versetzte mit einem stumpfen schweren Instrument der ängstlich Zurückweichenden einen derartigen Hieb über den Kopf, daß dieselbe blutüberströmt niederfiel. Im nächsten Augenblick aber erhob sich die Ueberfallene und stürzte, laut um Hilfe schreiend, die Treppe hinab, um sich zu einem in der ersten Etage wohnenden Arzte zu flüchten. Das Geschrei der M. hatte die Hausbewohner alarmirt, aber Niemand wagte den Attentäter, der etwa fünf Minuten später die Treppe aus der Sch.'schen Wohnung herabkam, zu fassen. Das überfallene Mädchen erhielt sofortige ärztliche Hilfe. Die mit furchtbarer Gewalt geführten Schläge haben eine Zertrümmerung der Schädeldecke ergeben und die Bedauernswerthe mußte sofort mittels Droschke nach der Charité geschafft werden, wo die Verwundungen zwar als schwer, aber als nicht lebensgefährlich erkannt wurden. Nach dem Schläger brauchte die sofort benachrichtigte Polizei nicht lange zu suchen, denn schon nach wenigen Stunden stellte sich derselbe freiwillig auf der zuständigen Revierwache. Wie es sich ergab, war der Attentäter ein Musikus, der früher ein Verhältniß mit dem betreffenden Dienstmädchen gehabt hatte. Die M. hatte dann den Verkehr mit ihm abgebrochen, und der sehr exaltirte Mensch hat aus Rache und Wuth darüber seine frühere Geliebte niederschlagen wollen, nachdem er sich vorher unkenntlich gemacht.

† **Die Mitglieder des Pariser Gemeinderathes** haben sich 6000 Francs Gehalt zugelegt und die Regierung hat diese Ungesetzlichkeit zugegeben. Die Gemeinderathmitglieder aber lassen sich außerdem noch ihre kleinen, dienstlichen Ausgaben aller Art aus der Stadtkasse vergüten. Wenn einer dieser Stadträthe außerhalb der Sitzungen nach dem Rathhaus kommt, läßt er sich außer Droschken auch noch das Frühstück bezahlen. Der Syndikus hat sich nun bewogen gesehen, den Höchstpreis eines solchen Frühstücks auf 9 Francs festzusetzen, denn die Stadtväter verwandten, trotz aller radikalsozialistischen Gesinnungstüchtigkeit, 25 bis 30 Francs und selbst mehr auf dasselbe, speisten also vom Theuersten und Besten. Böse Zungen sagen sogar, manche Stadtväter machten sich jedesmal im Rathhaus zu schaffen, wenn sie das Bedürfniß eines üppigen Frühstücks auf städtische Kosten fühlen. — O, welche Lust, Pariser Stadtvater zu sein!

Sprechsaal.

In früheren Jahren war es hier üblich, daß am Sonntag vor Weihnachten den Ladeninhabern gestattet war, ihre Läden auch während des Gottesdienstes für den Verkauf geöffnet zu halten, ohne daß die Polizei dagegen eingeschritten wäre. Dieses Mal ist zum großen Befremden der Ladeninhaber bei Strafandrohung dieser lang eingeführte Gebrauch hier verboten worden. Die kaiserliche Post macht bekannt, daß sie an diesem Sonntage dem öffentlichen Verkehr geöffnet ist. Verträgt es sich mit der Billigkeit, daß, was einer Behörde erlaubt ist, den steuerzahlenden Bürgern verboten wird? N.

Standesamt der Stadt Posen.

In der Woche vom 20. bis einschließlich 26. Dezember wurden angemeldet:

Aufgebote.

Rentier René von Ruville mit Margarethe von Loeben. Arbeiter Stefan Handschke mit Hedwig Nowacka. Gärtner Kaspar Tyrakowski mit Hedwig Mazwa. Haushälter Kasimir Krzyzanek mit Leokadia Palacz.

Eheschließungen.

Kaufmann Benno Graetz mit Henriette Goldner. Tischler Paul Kintscher mit Wilhelmine Mai.

Geburten.

Ein Sohn: Tapezierer Sylvester Weiß. Arbeiter Wladislaus Plebanski. Fleischermeister Hermann Pinkus. Schlosser Hermann Kunkel. Arbeiter Josef Okoniewski. Schuhmacher Lorenz Mierkiewiz. Bäckermeister Gustav Müller. Maschinist Johann Myck. Unverehel. K. P. R. Kaufmann Josef Levy. Kaufmann Theodor Treitel. Arbeiter Felix Ptak. Barbier und Friseur Josef Czerwinski. Arbeiter Franz Woznicki. Arbeiter Adalbert Murszewski. Hilfsbremser August Mielisch. Kaufmann Menno Brock. Maurer Johann Kolodziejczak. Schutzmann Hugo Voß. Böttcher Karl Lange. Barbier Leopold Schumann. Schmied Ludwig Tonn. Mittelschullehrer Arthur Richter.

Eine Tochter: Arbeiter Stanislaus Wolinski. Schuhmacher Thaddäus Przedwojski. Kaufmann Albert Lucas. Rangirer Hermann Seiler. Arbeiter Valentin Gizek. Eisenbahnarbeiter Gottfried Mohaupt. Unverhel. H. Feuerwehrmann Sylvester Koprowiak. Bahnarbeiter Alexander Kühn. Maurer Wilhelm Mazur. Bäcker Martin Galkowski. Kaufmann Simon Asch. Regierungs-Baumeister und Premierlt. Johann Rakowicz.

Ein Knabe und ein Mädchen: Steuer-Aufseher Johann Springmann.

Sterbefälle.

Arbeiter Anton Pukacki 27 Jahre. Frieda Köhler 1 Jahr. Unverehelichte Karoline Hedrich 63 Jahre. Edmund Owsianowski 3 Jahre. Edna Schwarz 10 Monate. Stefan Lesinski 9 Jahre. Wittwe Marie Dolacinska 24 Jahre. Otto Brumby 1 Jahr. Margarethe Kray 5 Jahre. Droschkenbesitzer Lorenz Chudy 42 Jahre. Kellner Josef Buchmeyer 47 Jahre. Musiklehrer Ignaz von Leworski 75 Jahre. Marie Skierska 3 Wochen. Juwelier Robert Rehfeld 68 Jahre. Kammmacher Andreas Lange 86 Jahre. Kutscher Valentin Wozniak 40 Jahre. Stanislaus Knowski 6 Jahre. Reisender August Fechner 56 Jahre. Frau Antonie Wagner 79 Jahre. Frau Wladislawa Szeffer 27 Jahre. Marie Glabian 5 Jahre.

Amtliche Anzeigen.

Bekanntmachung.

Zur Erleichterung des **Neujahrsbriefverkehrs** wird für den Stadtbezirk Posen wieder, wie in früheren Jahren, die Einrichtung getroffen, daß die **im Orte verbleibenden frankirten** Briefe, Postkarten u. Drucksachen **(Stadtpostbriefsendungen),** deren Bestellung zum Neujahrsfeste gewünscht wird, bereits **vom 26. Dezember ab zur Einlieferung gelangen können.**

Die betreffenden Sendungen werden sämmtlich mit dem Aufgabestempel vom 31. Dezember versehen und gelangen zum Neujahrsfeste zur Bestellung.

Die Absender wollen bei Benutzung dieser Einrichtung die von ihnen aufzugebenden Neujahrsbriefe, einzeln durch Postwerthzeichen frankirt, zusammen in einen Briefumschlag legen und diesen mit folgender Aufschrift versehen:

Hierin frankirte Neujahrsbriefe für Posen, Stadt. An das Kaiserliche Postamt 1 hier.

Diese Umschläge können entweder am Annahmeschalter der hiesigen Postanstalten abgegeben, oder, soweit es der Umfang der Sendungen gestattet, in die hiesigen Briefkasten gelegt werden.

Eine Frankirung der an das hiesige Postamt 1 gerichteten Umschläge mit Neujahrssendungen wird nicht in Anspruch genommen.

Posen, den 15. Dezember 1890.

Der Kaiserliche Ober-Post-Direktor.

Hubert.

Posen, den 15. Dez. 1890.

Bekanntmachung.

Es wird hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß den städtischen Nachwächtern, den Kommunalarbeitern u. den Arbeitern der Gas- u. Wasserwerke der **Weihnachts-** sowie der **Neujahrs-Umgang** streng verboten ist.

Das geehrte Publikum ersuchen wir, Personen, welche trotz dieses Verbots einen der genannten Umgänge ausführen sollten, uns namhaft machen zu wollen.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die auf die Führung des Handels-, Genossenschafts- und Musterregisters sich beziehenden Geschäfte werden für den Bezirk des Amtsgerichts Grätz während des Geschäftsjahres 1891 durch den Amtsgerichtsrath Gamradt und den Gerichtsschreiber, Gerichts-Sekretär Schultz bearbeitet.

Grätz, den 23. Dezember 1890.

Königl. Amtsgericht.

Konkursverfahren.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns **Julius Cohn** in Graetz, als Inhaber der Firma **M. D. Cohn** in Graetz, wird heute am

24. Dezember 1890,

Nachmittags 4¼ Uhr, das Konkursverfahren eröffnet.

Der Kaufmann **Joseph Kandler** in Graetz wird zum Konkursverwalter ernannt.

Konkursforderungen sind bis zum

12. Februar 1891

bei dem Gerichte anzumelden.

Es wird zur Beschlußfassung über die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falls über die in den §§ 120, 122 u. 125 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände auf

den 16. Januar 1891,
Vormittags 10 Uhr,

und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf

den 20. Februar 1891,
Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gerichte Termin anberaumt.

Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben, oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum

12. Februar 1891

Anzeige zu machen. 18252

Königliches Amtsgericht zu Graetz.

Bekanntmachung.

I. In das Firmenregister des unterzeichneten Gerichts ist folgende Eintragung erfolgt:
1. Laufende Nr. 261.
2. Bezeichnung des Firma-Inhabers:
Apotheker **Zygmund Grochowski.**
3. Ort der Niederlassung: Miloslaw.
4. Bezeichnung der Firma: **Z. Grochowski.**
5. Eingetragen zufolge Verfügung vom 23. Dezember 1890 am 23. Dezember 1890.

II. Die sub Nr. 239 desselben Registers eingetragene Firma „D. Grochowska“ in Miloslaw“ ist erloschen.

Wreschen, den 23. Dez. 1890.

Königl. Amtsgericht.

Am Montag, den 29. d. M., Vormitt. 10 Uhr, werde ich im Pfandlokale der Gerichtsvollzieher

1 Flügelinstrument und versch. Mobiliar

zwangsweise versteigern.

Kajet,
Gerichtsvollzieher in Posen.

Am Montag, den 29. Dezember d. J., Vormittags 10 Uhr, werde ich im Pfandlokale

verschiedene Handschuhe

freiwillig versteigern.

Kajet,
Gerichtsvollzieher in Posen.

Zwangsverkauf!

Montag, den 29. Dezember cr., Nachm. von 1 Uhr ab, werde ich in **Druzyn**, Kreis Grätz,

20 Stück Rindvieh, 9 Pferde, 3 Zuchtschweine, 27 Ferkel, 6 Arbeitswagen, 1 Britschke, eine Dreschmaschine, 2 Göpel, mehrere Geschirre und diverses Wirthschaftsgeräth, Kartoffeln, Lupinen u. A. m.

öffentlich meistbietend, gegen Baarzahlung versteigern.

Grätz, den 24. Dezember 1890.

Sommer,
Gerichtsvollzieher.

Verkäufe * Verpachtungen

Vorger. Alters wegen w. ich mein **Grundstück** Vorder- u. Hinterwallischei verk. Näh. b. Wirth Hinterwallischei 6.

Hausgrundstücke

in bester Gegend der **Stadt Posen** belegen, weist zum preiswerthen Ankaufe nach 7483

Gerson Jarecki,
Sapiehaplatz 8, Posen.

Für Gastwirthe!

Mein in Pleschen belegenes massives **Hausgrundstück** nebst Speicher und gangbarem Restaurationsgeschäft bin ich Willens, preiswerth zu verkaufen.

Offerten **Weithe-Pleschen** erbeten.

Zum Abbruch

ist das Hinterhaus **Neuestraße Nr. 6** zu vergeben. Näh. beim Wirth.

מצה

Mehl unter Beglaubigung Sr. Ehrw. des Rabbiner Herrn **Dr. Feilchenfeld**, empfiehlt

Oscar Asch,
Glowno-Mühle bei Posen.

Theater-Garderoben

für Herren u. Damen. Masken-Garderoben für Herren u. Damen.
H. Elkeles, Judenstr. 10.

Sitzung
der Stadtverordneten zu Posen
am Dienstag, den 30. Dezember 1890, Nachmittags 5 Uhr,
Gegenstände der Berathung.

1. Antrag der Herren von Dziembowski und Genossen, betreffend die Wahl eines Ausschusses zwecks Prüfung der Bewerbungen um die Erste Bürgermeister-Stelle.
2. Bericht über den Stand und die Verwaltung der Gemeinde-Angelegenheiten pro 1. April 1889 bis 31 März 1890.
3. Erörterung der rechtlichen Verpflichtung der Stadtgemeinde zur event. Zahlung von Umzugskosten an die in den städtischen Schuldienst zu berufenden Rektoren.
4. Bewilligung der Mittel zur Annahme eines Feldmessers zwecks Vermessung und Feststellung der Grenzen der städtischen Grundstücke.
5. Bewilligung eines Theils der Kosten zur Beschaffung einer zweiten Dampffeuerspritze für die städtische Feuerwehr.
6. Regulirung der Grenze zwischen den Grundstücken Vorstadt St. Martin Nr. 162 und Nr. 415 durch Austausch zweier Parzellen zwischen der Stadtgemeinde Posen und den Moegelinschen Erben.
7. Antrag betreffend die Aufstellung und öffentliche Auslegung eines Fluchtlinienplanes für die Schulstraße.
8. Antrag der Herren Jacobsohn u. Gen., betreffend die Regelung der Kautionsbestellung für städtische Beamte.
9. Erhöhung des Lohnes für die im Stadttheater mit der Beleuchtung und Beheizung betrauten Arbeiter und Erhöhung des Titels I. Pos. 4 des Theater-Etats pro 1890/91.
10. Antrag des Turnvereins Sokól, betreffend die Ueberweisung der städtischen Turnhalle zur Abhaltung von Turnübungen.
11. Antrag des Magistrats, betreffend Einsetzung einer Bau-Deputation.
12. Bewilligung der Kosten zur Aufstellung von 7 Petroleumlaternen auf der Eichwaldstraße.
13. Bewilligung der Mittel zur Pflasterung der Ostseiten der Wilhelmsstraße zwischen der Neuen- und Friedrichstraße.
14. Bewilligung verschiedener Mehrausgaben.
15. Entlastung verschiedener Jahres-Rechnungen.
16. Wahlen.
17. Persönliche Angelegenheiten.

Holz-Versteigerungen

in der Königlichen Oberförsterei **Hartigsheide.**

1. für das 1. Quartal des Jahres 1391 stehen folgende Termine an:
   a) **In Obornik** von Vormittags 10 Uhr ab im Fest'schen Hotel: am 13. und 26. Januar, 9. und 24. Februar, 10. und 24. März;
   b) **In Boruschin** von Vormittags 10 Uhr ab im Werner-schen Gasthause: am 8. und 22. Januar, 5. und 19. Februar, 5. und 17. März.
2. Es gelangen im Januar auf den vorbezeichneten Terminen zum öffentlich meistbietenden Verkauf:
   a. **In Obornik** am 13. und 26. Januar:
   Saubucht: Jag. 47 cca. 100 St. Kiefern II.—IV. Kl. der Rest des Schlages Jag. 28 und cca. 250 St. Kiefern IV.—V. Kl. in Jag. 46 (Aushieb). Eichquast: Jag. 95 cca. 1000 St. Kiefern III.—V. Kl. Trommelort: Jag. 65 cca. 1000 St. Kiefern III.—V. Kl.
   b) **In Boruschin** am 8. und 22. Januar:
   Mühlchen: Jag. 8 cca. 100 St. Birken-Nutzenden, Tepperfurth: Jag. 15 cca. 40 St. Kiefern I.—IV. Kl. Birkenfurth: „ 91 „ 200 „ Birken-Nutzenden und die rindschäligen Kiefern aus den Schlägen Jagen 80b und Jagen 39 des Schutzbezirk Langenfurth.

Heidchen, den 23. Dezember 1890.

Der Königliche Oberförster.

Bekanntmachung.

In der Oberförsterei **Eckstelle** stehen im Monat **Januar** 1891 nachstehende Holzverkaufstermine an:

Donnerstags, den 8. und 22. in **Mur. Goslin** bei Herrn **Siegert;**

Freitags, den 9. und 30. in **Rogasen** bei Herrn **Perdelwitz,**

jedesmal von Vormittags 10 Uhr ab.

Es kommen zum Angebot aus dem Einschlage 1889 und 1890/91 Birken- und Kiefern-Nutzenden, sowie Brennholz nach Bedarf.

Eckstelle, den 25. Dezember 1890.

Der Königliche Oberförster.

Soeben ist bei uns erschienen und in sämmtlichen Buchhandlungen vorräthig:

Statut

der

Invaliditäts- u. Alters-Versicherungs-Anstalt

für die

Provinz Posen

vom 22. November 1890

nebst dem **Reichsgesetz** betreffend die

Invaliditäts- und Altersversicherung vom 22. Juni 1889,

und sämmtlichen dazu erlassenen Ausführungs-Verordnungen und Anweisungen.

Herausgegeben von dem Vorstande der Invaliditäts- und Alters-Versicherungs-Anstalt Posen.

Preis 1,00 Mark.

Hofbuchdruckerei W. Decker & Co. (A. Röstel),
17, Wilhelmstr. **POSEN.** Wilhelmstr. 17.

Grundstücksverkauf!

Im Auftrage der N. Czwalina'schen Erben werde ich in dem Termine am

29. Dezember cr., Vorm. 10 Uhr,

in meinem Bureau Sapiehaplatz Nr. 5 das in der Theaterstraße Nr. 6 belegene Hausgrundstück Posen Vorstadt St. Martin Nr. 228 meistbietend versteigern.

Das Grundstück hat einen Flächeninhalt von 1122 □-Metern, ist mit 39 495 Mark zu 5 Prozent hypothekarisch belastet und mit 166 M. 50 Pf. zur Gebäudesteuer veranlagt. Die Feuer-Sozietäts-Beiträge betragen 48 Mark. Die Hypotheken sollen auf den Kaufpreis übernommen werden. Anzahlung 30000 Mark. Die näheren Kaufbedingungen, Katasterauszüge, Anschlag und Taxe, sowie die beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes sind in meinem Bureau einzusehen.

Posen, den 17. Dezember 1890.

Fahle,
Rechtsanwalt.



Transportable Stahlbahnen, Stahlmuldenkippen, Plateauwagen und andere Zubehöre für Feld, Wiese, Wald und Industrie, neue und gebrauchte, kauf- und miethsweise, empfehlen

Gebrüder Lesser in Posen, Ritterstraße.

Formulare

betreffend

Invaliditäts- und Altersversicherung

in Gemäßheit der Anweisung vom 20. Febr. 1890
(besondere Beilage zum Reichsanzeiger vom 8. März 1890)

A. **Arbeitsbescheinigung der unteren Verwaltungsbehörde**
B. **Beglaubigte Arbeitsbescheinigung des Arbeitgebers;**
C. **Krankheitsbescheinigung von Krankenkassen;**
D. **Krankheitsbescheinigung von Gemeindebehörden**

sind vorräthig in der

Hofbuchdruckerei W. Decker & Co.
(A. Röstel)
Posen, Wilhelmstr. 17.

Loeflund's bacterienfreie Nährmittel aus Alpenmilch.

Reine Sterilisirte Alpenmilch ohne Zucker condensirt, für Kranke und Kinder jeden Alters. Büchse 65 Pf.

Peptonisirte Kindermilch für Säuglinge, der beste Ersatz der Mutter- und Ammenmilch. Büchse Mk. 1,20.

Milch-Zwieback mit pepnotisirter Alpenmilch für entwöhnte Kinder, eine sehr schmackhafte, knochenstärkende Uebergangsspeise. Büchse M. 1.

Durch jede Apotheke zu beziehen, en gros von der

Gesellschaft Ed. Loeflund & Co. Stuttgart.

Mieths-Gesuche.

Für sofort wird **eine Wohnung von 6 bis 8 Zimmern,** wenn möglich mit Stallung event. auch vor dem Berliner Thor gesucht. Offerten bei J. Neumann, Cigarren-Handlung, Wilhelmsplatz 8, abzugeben.

Ritterstr. 43
1 Wohnung zu verm. Daselbst sind 2 Drehrollen zu verk.

Sofort gesucht Vorderw.
i. d. Oberstadt 3 Zim. u. Küche. Offerten nebst Preisangabe unter **F. D.** postlagernd.

Stall und Remise sofort zu verm. Mühlenstr. 22.

Ein möbl. Zimmer
für 1—2 Herren m. Beköst. vom 1. Jan. zu verm. 46 M. monatl. Halbdorfstr. 12, I. Etage l.

St. Martin 2, I. Et., 2 Zim. u. Kabinet mit oder ohne Möbel zu verm. Bäckerstr. 22 eine Hofwohnung 3 Zim. und Küche zu verm. Näheres St. Martin 56.

Fein möbl. Zim. m. sep. Eing. ist billig zu verm. St. Martin 76, I.

Thorstr. 13, III., gut möbl. Vorderz. m. sep. E. sof. z. v.

Ein 2fenstr. möbl. Zim. mit sep. Eing. zu verm. Näh. im Kurzwaarengeschäft Breslauerstr. 40.

---

2 anstand. jüd. **junge Leute** finden feines Logis event. auch Kost bei mäßig. Preise. Krämerstraße 17, 2 Tr. rechts.

Bergstr. 6 ist eine Wohn. best. aus 3 Z., Küche u. Nebengelaß p. 1. April 1891 z. v. Näh b. Wirth.

Stellen-Angebote.

Zum 1. Januar findet eine polnisch sprechende **Verkäuferin** bei uns Stellung.

Katz & Kuttner,
Berlinerstr. 3,

Für mein **„neues“** Fleisch- und Wurstwaarengeschäft suche per sofort ein

mosaisches Mädchen

aus anständiger Familie „mit oder ohne Station.“

Wilhelm Wisch,
Wronkerstr. 3.

Ein Lehrling

findet unter günstigen Bedingungen Stellung. **Rehfeld Elkeles,** Uhrmacher u. Optiker, Neuestr. 1.

Stellen-Gesuche.

Vom Geschäft zurückgezogen, sucht ein Kaufmann in mittleren Jahren Beschäftigung in Comtoir oder Lager.

Gefällige Offerten sub G. U. in die Exp. d. Ztg. erbeten.

Ein Rechnungsführer, verheirathet, militärfrei, m. d. kaufm. dopp. Buchführ. vertr., in Poliz.- u. Verw.-Sachen bew., s. Stellg. ev. v. sof. Gef. Off. **sub B.** postl. Neustadt i. Westpr. erbeten.

Ein tüchtiger Destillateur

sucht per sofort Stell. Gefl. Off. u. Chiffre **A. B. 300** Exp. d. Z. erb.

Eine gesunde Amme empf. **A. Powel, Grätz.**

Keine Hilfe für Brustkranke giebt es, wenn der
Leidende sich zu spät nach Rettung umsieht. Wer an **Schwindsucht** (Auszehrung), **Asthma** (Athemnoth), **Luftröhrencatarrh, Spitzenaffectionen, Bronchial- und Kehlkopfcatarrh** etc. leidet, verlange und bereite sich den Brustthee (russ. polygonum), welcher echt in Packeten à 1 Mark bei **Ernst Weidemann, Liebenburg a. Harz,** erhältlich ist. — Wer sich vorher über die grossartigen und überraschenden Erfolge dieser Pflanze, über die ärztlichen Aeusserungen und Empfehlungen, über die dem Importeur gewordenen Auszeichnungen informiren will, verlange daselbst **gratis** die über die Pflanze handelnde Broschüre. (V.)

Für 50 Pfg.
kann sich jeder Kranke selbst davon überzeugen, daß der echte **Anker-Pain-Expeller** in der That das beste Mittel ist gegen **Gicht, Rheumatismus, Gliederreißen, Nervenschmerzen, Hüftweh** und bei **Erkältungen**. Die Wirkung ist eine so schnelle, daß die Schmerzen meist schon nach der ersten Einreibung verschwinden. Preis 50 Pfg. u. 1 Mk. die Flasche; **vorrätig in den meisten Apotheken.**



Während der kalten und nassen Jahreszeit sind meine Holzschuhe mit Ledersohlen und Filzfutter, von vorzüglicher Wirkung, da bei Gebrauch dieser Schuhe der Fuß weder naß noch auch verkältet werden kann. Illustr. Preislisten gratis und franko.

Joseph Hacker,
Ratibor-Neugarten.

Feld-, Forst- und Industriebahnen
der Firma **Fried. Krupp, Gussstahlfabrik in Essen, Verkauf für Schlesien und Regierungsbezirk Posen**
D. Wachtel, Breslau,
Kaiser Wilhelmstr. 56.
Prospekte und Anschläge gratis.

Düsseldorfer Punsch-Essenzen.
Preisgekrönt mit den ersten Preisen.
Fr. Nienhaus Nachf. Düsseldorf.
Käuflich überall in den ersten Geschäften der Branche.

Groschowitzer Portland-Cement,
Fabrikat ersten Ranges,
von vollendeter Gleichmäßigkeit, unbedingter Volumenbeständigkeit und **höchster Bindekraft.**
Wir empfehlen denselben zu zeitgemäßen Preisen zur Ausführung von Wasserleitungen, Kanalisationen, monumentalen Hoch- und Wasserbauten jeder Art, sowie zur Anfertigung von Ornamenten, Kunststeinen und allen Cementwaaren.
Production 350 000 Tonnen pro anno.
Schlesische Aktien-Gesellschaft für Portland-Cement-Fabrikation zu Groschowitz bei Oppeln.
Stets complettes Lager bei:
Herrn A. Krzyżanowski in Posen.

Hille's Gasmotor „Saxonia".
Hille's Petroleum-Motor „Saxonia".
Dresdener Gasmotorenfabrik **Moritz Hille**, Dresden.
Filiale: Leipzig, Windmühlenstr. 7,
„ Berlin SW., Zimmerstr. 77,
empfiehlt Gasmotore von 1 bis 100 Pferdekraft, in liegender, stehender ein-, zwei- u. vier-cylindriger Konstruktion. — Geräuschlos arbeitend und überall aufzustellen. Mehrere Hundert im Betriebe.





D. R.-Patent. Transmission nach Seller's System. D. R.-Patent.
Prospekte u. Kostenanschläge gratis. Feinste Referenzen.

Eine neue Sendung Champagner,
Marke Carte Blanche } Charlier & Cie., } pr. Kiste von 12 ganzen Flaschen M. 18
„ Carte d'or } Reims. } „ „ „ 12 „ „ „ 22
frachtfrei ab Posen gegen Baarzahlung oder Nachnahme, in einzelnen Kisten abzugeben bei **Carl Hartwig**, Wasserstr. 16, Posen.

Schuckert & Co. Zweigniederlassung Breslau, Uferstraße 4/5.
Elektrische Beleuchtung. Elektrische Kraftübertragung. Galvanoplastische und elektrolytische Einrichtungen.

Alex. Frank,
Köln — Düsseldorf
14 Georgspl., 2a Berger Allee
empfiehlt
Feinste Düsseldorfer Burgunder, Erdbeer-, Ananas-, Kaiser-, Sherry-, Vanille-, Thee-, Orangen-, Schlummer-, Arrac-, Royal- u. Rum-Punsch-Essenzen.
Käuflich in allen feineren Geschäften der Branche.

„GLOBUS"
Schreibmaterialien- u. Galanterielager
Posen, Hotel de Rome.
Copir-Maschinen und Channon-Registrator.



Contobücher-Fabrik u. Lithographische Anstalt.

Empfiehlt neulich angekommene **Japan-, China- und Weiß-Holzartikel zum Bemalen,** sowie sämmtliche **Neuheiten** in Papier-, Schreib-, Zeichen-, Maler- und Schulmaterialien **in Folge günstiger Einkäufe zu billigsten Preisen.**

Neu! Unübertroffen! Neu!



Nur die reinen Olivenöl-Toiletteseifen
und
medicinischen Olivenöl-Seifen



Tunis 1888.
der Ersten Deutsch-Afrikanischen
Olivenöl-Seifen-Fabriken
Paul Spatz & Cie.,
Halle a. S. und Monastier (Tunis),
üben in Folge ihrer großen Reinheit und Milde die günstigste und wohlthuendste Wirkung auf die Haut aus.
Das Beste für die Haut. Sparsam im Verbrauch.
Zu haben in allen Parfümerien und Drogerien.

Vielseitig anerkannt gutes und haltbares Leinen
zu Leib- u. Bettwäsche in jeder Stärke und Breite; sowie **Tischzeuge,** bunt, **Bezugleinen, Inletts, Handtücher u. Taschentücher** versendet in den besten Qualitäten an Private zu den billigsten Preisen. 16105
Hermann Jaekel, Charlottenbrunn, Schlesien.
Leinen-Weberei u. Versandtgeschäft, gegründet 1863.
Die Zusendung von Mustern u. Waaren erfolgt franko.

Vor Fälschung wird gewarnt.
Verkauf blos in grün versiegelten und blau etiquettirten Schachteln.
Biliner Verdauungs-Zeltchen.
Pastilles de Bilin.
Vorzügliches Mittel bei Sodbrennen, Magenkatarrhen, Verdauungsstörungen überhaupt.
Depôts in allen Mineralwasser-Handlungen, in den Apotheken und Droguenhandlungen.
Brunnen-Direktion in Bilin (Böhmen.) 3502

Fabrik: J. Paul Liebe — Dresden.
Liebe's ächtes Malzextrakt von hohem Nährwerth, leicht verdaulich und lösend, ist bei Husten wie für Genesende, Wöchnerinnen und Kinder eine seit länger als 20 Jahren **bewährte Diät.**
Seinen Vorzügen danken die nachgenannten ärztlich autorisirten **Eigenmittel** ihren Ursprung:
Chinin-Malzextrakt, kräftigt **Nervenleidende, Schwache, Sieche** und beseitigt bei längerem Gebrauch **Ischias.**
Eisen-Malzextrakt, metallfrei schmeckend, für **Bleichsüchtige, Blutarme;** greift übrigens die Zähne **nicht** an.
Kalk-Malzextrakt, knochenbildend, bei **Skrofeln, engl. Krankheit, Knochenschwäche u. Zehrung** verordnet.
Leberthran-Malzextrakt, Ersatz für reinen Leberthran, aber wirksamer und **ohne** dessen lästige Nachwirkungen.
Pepsin-Malzextrakt, reizlos verdauungfördernd.
In den Apotheken zu haben; aber „Liebes" verlangen.
Lager: Rothe-, Hof-, Aesculap-Apotheke.

Ubsadel & Lierau - Danzig
offeriren **Darlehne** auf **städtische** und **ländliche Grundstücke** (auch hinter Landschaft.)
sowie **Anleihen** für **Städte, Kreise, Kirchengemeinden** ꝛc. zu besonders günstigen Bedingungen.

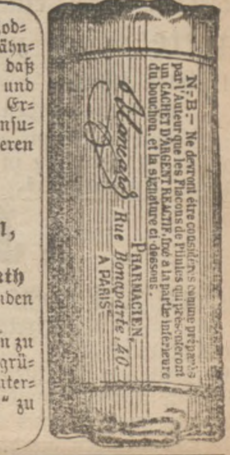
Jean Fränkel
Bank-Geschäft
Behrenstr. 27. **BERLIN W.** Behrenstr. 27.
Reichsbank-Giro-Conto * Telephon No. 60
vermittelt Cassa-, Zeit- und Prämiengeschäfte zu den coulantesten Bedingungen.
Kostenfreie Controlle verloosbarer Effecten.
Kostenfreie Coupons-Einlösung.
Billigste Versicherungen verloosbarer Effecten.
Mein **täglich** erscheinendes ausgiebigstes **Börsenresumé,** sowie meine in 9. Auflage erschienene **Broschüre: „Capitalsanlage und Speculation** mit besonderer Berücksichtigung der **Zeit- und Prämiengeschäfte"** (Zeitgeschäfte mit beschränktem Risico) versende ich **gratis** und **franco.**

Börsen-Speculation
mit beschränktem Risico.
Mit nur **500 Mark** Einlage kann man an einer grösseren Börsenspeculation mit beschränktem Verlust und unbegrenztem Gewinn theilnehmen. Prospect wird franco zuges.
Eduard Perl, Bankgeschäft.
Berlin, Kaiser-Wilhelm-Strasse 4. 13709

PATENTE ALLER LÄNDER WERDEN PROMPT UND KORREKT NACHGESUCHT DURCH **C. KESSELER** PATENT-BUREAU BERLIN SW. 11. Anhaltstr. 6. Prosp. grat. VERTRETUNG in PATENT-PROZESSEN.



Diese von Blancard erzeugten Jod-Eisen-Pillen haben vor anderen ähnlichen Präparaten den Vorzug, daß sie geruch- und geschmacklos sind und sich nicht zersetzen. Langjährige Erfahrung der Aerzte wie des consumirenden Publicums bestätigen deren vorzügliche Wirkung bei
Scropheln, Schwächezuständen,
unregelmäßiger
Menstruation, Blutarmuth
und allen aus diesen resultirenden Leiden.
NB. Um sich vor Nachahmungen zu schützen, wird ersucht, die auf der grünen Umhüllung befindliche Unterschrift des Erfinders „Blancard" zu beachten.



Pianinos, kreuzs., v. **380 M.** an. Ohne Anzahl. à **15 M.** monatl. — Kein Zinsaufschlag. **kostenfreie,** 4wöch. **Probesend.**
Fabr. **Stern**, Berlin, Neanderstr. 16

Geldschränke!
feuerfest und diebessicher, in **anerkannt bewährtem Fabrikat, mit neuestem Patentschloß,** wie **diebessichere Cassetten** empfiehlt billigst die **Hauptniederlage** seit **1866** von
Moritz Tuch in Posen.

Reflectoren
jeder Form
für Gas- und Elektrisches Licht
in blendend weisser, durchaus haltbarer, tadelloser Emaille
liefert
Eisenhüttenwerk Thale
Actien-Gesellschaft
Thale am Harz.

25 Liter meiner **reinen,** kräftigen **Rheinweine** versende mit Faß **à M. 16.—,** bessere Sorte **M. 20.—, Roth M. 23.—** ab hier geg. Nachnahme.
Fritz Ritter, Weinb.-Bes., **Kreuznach.**

M. Gesz. von Indulfy & Co., Hamburg.
Wiener Puddingpulver, Cart. 20 u. 25 Pf.,
Wiener Backpulver, Pack 10 Pf.,
Wiener selbstthätiges Backmehl, Pfd. 35 Pf.,
empfehlen sich zur leichten und billigen Herstellung aller Backwaaren und sind vorräthig bei den Herren: **L. Boehlke, Gebr. Boehlke, E. Brecht's Wwe., A. Cichowicz, H. Hummel, Siegfr. Pincus & Co., H. Schultze, J. Smyczyński.**

Saccharintabletten
für Zuckerkranke in Dosen à 60 Pfg. u. 1 Mark 50 Pf. 15349
Rothe Apotheke, Markt 37.

Jedes Hühnerauge, Hornhaut und Warze wird in kürzester Zeit durch blosses Ueberpinseln **mit dem rühmlichst bekannten, allein echten Apotheker Radlauerschen Hühneraugenmittel sicher und schmerzlos beseitigt.** Carton 60 Pf. **Depôt in Posen** in der
Rothen Apotheke, Markt 37.

Zur rationellen Pflege des Mundes u. der Zähne empfehle ich **Eucalyptus-Mund- u. Zahnessenz.** Dieselbe zerstört vermöge ihrer antiseptischen Eigenschaften alle im Munde vorkommenden Pilze und Keime, beseitigt jeden üblen Geruch, beschränkt die Verderbniß der Zähne und ist das sicherste Mittel gegen Zahnschmerz, der von cariösen Zähnen herrührt. Preis pro Fl. 1 Mk. Eucalyptus-Zahnpulver pr. Schachtel 75 Pf.
Königl. Privil. Rothe Apotheke.
Posen, Markt 37. 16033

Bitte wenden Sie sich an das 16628
Versand-Geschäft Kaufhaus Julius Böhm,
Berlin C., Koenigstr. 26a,
und verlangen Sie **unberechnet** u. **portofrei** den neuest. **illustrirten Pracht-Katalog** von 1891.
Derselbe enthält tausende genaue Abbildungen reizender **Gebrauchs- u. Luxus-Gegenstände** für Jedermann und zu jeder Gelegenheit passend.

Bei Husten u. Heiserkeit, Verschleimung und Kratzen im Halse empfehle ich den vorzügl. bewährt.
Schwarzwurzel-Honig,
a Fl. 60 Pfg.
Nur allein echt zu haben
Rothe Apotheke,
Markt 37.

Mieths-Gesuche.

Dominikanerstr. 2

sind sofort zu vermiethen: 1 Laden mit Schaufenster, in der I. Et. 3 Zimm. u. K., im Part. 1 Zimm. u. K. Näheres Schloßstraße 5 II. Tr. 16858

Schuhmacherstr. 12 ein möbl. oder unmöbl. Zimmer zu verm. Näh. beim Wirth. 17247

Breslauerstr. 9, I. Etage, Wohnung von 5 Stuben nebst Zubehör **sofort** zu vermiethen.

Schützenstr. 20, parterre, Wohnung von 5 Stuben **sofort** zu vermiethen.

4 Zimmer, Küche und Nebengelaß, 1. Et., Bergstr. 13, sofort zu vermiethen. 18203

St. Martin 13

1 Wohnung im Hofparterre für 150 Thlr. sogleich zu vermiethen.

Ein gut möbl. Zimmer

zum 1. Januar zu verm. Näh. bei **Louis Gehlen.**

Bäckerstr. 10 ist 1. Januar ein möbl. Part.-Zimmer zu verm.

Stellen-Angebote.

Sekt.

General-Vertretung

bei guter Provision für die **Provinz Posen** an einen Herrn zu vergeben, **der regelmäßig Hôtel-Restaurants und Weinstuben** in andern Artikeln **besucht.** Bevorzugt werden selbstständige Geschäftsinhaber, denen man auch kleines Lager anvertrauen kann. **Hochheimer Champagner-Kellerei Bachem & Fanter in Hochheim a. M.**

Weihenstephaner Flaschenexportbier

In der Brauerei abgezogen.

Leistungsfähige **Vertreter gesucht.**

Offerte an die **K. Direktion Weihenstephan** b. Freising.

Tüchtiger Agent

gesucht von einer bedeutenden Berliner Fabrik elektrischer Anlagen. Meldungen mit Referenz.-Aufg. an **Rudolf Mosse Berlin S. W. sub J. M. 5460.**

Geübte Schneiderinnen

finden Beschäftigung im Maskengeschäft **Wasserstraße 12** im Laden.

Jeden Freitag erscheint ein Verzeichniß von Stellen, welche an Inhaber von Zivil-Versorgungs-Scheinen zu vergeben sind; dasselbe kann täglich von 9 bis 1 Uhr im Haupt-Melde-Amt am Kanonenplatz eingesehen werden. 18222

Landrathsamt **Schroda** sucht zum **baldigen** Antritt einen womöglich militärfreien

Bureaugehilfen,

welcher selbständig und gewandt expediren kann.

Geeignete Bewerber, welche günstige Zeugnisse vorlegen können, wollen sich baldigst melden und ihrem Gesuche einen Lebenslauf beifügen, auch die Gehaltsansprüche angeben.

Für das Distriktsamt **Wielichowo** wird ein

Bureaugehilfe

gesucht. Lebenslauf, Zeugnisse und Gehaltsansprüche erbeten.

Ein verh. Brenner,

der sich unter die Oberleitung des Brennerei-Direktors **Braun** zu stellen, wird von sofort gesucht auf **Dom. Wiewiorczyn,** Post Rogowo. 18276

Ein junges Mädchen

aus achtbarem Hause, die in einem Material- und Schankgeschäft thätig war, findet bei mir per 1. Januar 1891 dauernde Stell. Familienanschluß zugesichert, polnische Sprache und gute Zeugnisse Bedingung. 18259

Simon Seelig,

Obersitzko.

Suche für bald eine evangel.

Erzieherin

für einen 8jährigen Knaben und ein 6jähriges Mädchen. Meldungen mit Gehaltsansprüchen bitte einzusenden an Frau Gutsbesitzer **Marie Herzog**

Osno bei Lopienno.

Für mein Kurz- und Weißwaaren-Geschäft suche per sofort event. 1. Februar eine tüchtige

Verkäuferin,

die der polnischen Sprache mächtig, bei freier Station. Offerten mit Zeugnißabschriften und Gehaltsansprüchen erbittet

J. Simonsohn,

Czarnikau.

Für ein Eisenwaaren-Geschäft in der Provinz wird unter sehr günstigen Bedingungen ein

Lehrling,

der polnischen Sprache mächtig, per 1. Jan. 1891 gesucht. Meldungen in der Eisenhandlung bei **Julius Treitel,** Wasserstr. 23.

Stellen-Gesuche.

Stellengesuch.

Der Provinzial-Verein zur Fürsorge für entlassene Strafgefangene und Korrigenden sucht irgend ein geeignetes Unterkommen für die unten näher bezeichneten Strafgefangenen, welche in nächster Zeit zur Entlassung gelangen und begründete Hoffnung auf völlige Besserung erwecken:

1) für einen 30jährigen, unverheiratheten Bureaugehilfen mit guter Handschrift, welcher mit Erfolg in der Sparkassen-, Polizei- und Standesamts-Verwaltung, sowie als Buchhalter und Rechnungsführer thätig gewesen ist.
2) für einen auf den Baugewerkschulen zu Holzminden und Höxter vorgebildeten Maurer- und Zimmermeister, der Bahnmeister im Privatdienst war, ausgebreitete technische Kenntnisse besitzt, und prachtvoll schreibt und zeichnet, etwa 40 Jahre alt.
3) für einen 22jährigen Schreiber mit guter Handschrift.

Schrift- bezw. Zeichnenproben der Genannten sind im Sekretariate der Oberstaatsanwaltschaft hier, Friedrichstraße 32 während der Dienststunden einzusehen.

Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei von W. Decker u. Comp. (A. Röstel in Posen.)